

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Einsendungslohn 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. excl. Beleggeld.
Eingetr. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.
Redaction und Druckerei: Eiserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die gewöhnliche Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfg.
für Anzeigen 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme halbiert.
Reklamen: Zeitungs- 30 Pfg., für Anzeigen 50 Pfg.
Expedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluss Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 31.

Mittwoch, den 6. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfasst 10 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 8. Februar l. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung er-
gebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Magistrats-Vorlagen, betreffend:
a) Genehmigung einer Etats-Überschreitung bei
den Ausgaben für Desinficierung der Aborte der
städtischen Schulen;
b) Neuwahl eines Armenpflegers für das 6. Quar-
tier des 3. Armen-Bezirks;
c) die Herstellung des Kanals von der Kläranlage
nach dem Rhein und die damit zusammen-
hängenden Anträge des Magistrats.
2. Berichterstattung des Finanz-Ausschusses, betreffend:
a) die Steuer-Ordnung für die Erhebung von Lust-
barkeitssteuern in Wiesbaden;
b) die Genehmigung einer Etats-Überschreitung
bei den Ausgaben für die allgemeine städtische
Desinfektions-Anstalt.
3. Bericht des Wahl-Ausschusses, betreffend die Neu-
wahl des Finanz-Ausschusses für das Jahr 1895.
Wiesbaden, den 4. Februar 1895.

Der Vorsitzende

der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für eine neue Straße
von der Wallmühlstraße nach dem Platz „Unter den
Eichen“, Distrikt Aylberg, sowie für einen Theil der
Wallmühlstraße hat die Zustimmung der Ortspolizei-
behörde erhalten und wird nunmehr im neuen Rathhaus,
zweites Obergeschoß, Zimmer Nr. 41, innerhalb der
Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli
1875, betr. die Anlegung und Veränderung von
Straßen u. mit dem Bemerken hierdurch bekannt ge-
macht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb
einer präklusivischen, mit dem 5. l. Mts. beginnenden
Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzu-
bringen sind.

Wiesbaden, den 30. Januar 1895.

Der Magistrat: v. Jbell.

Beiträge für Hauskehricht - Abfuhr und Sandfang-Reinigung pro 1894/95.

An die Zahlung der bereits am 1. l. Mts. fällig
gewesenen 4. Rate (Januar/März 1895) wird hiermit
erinnert und derselben innerhalb der nächsten 10 Tage
entgegengesehen.

Wiesbaden, 5. Februar 1895.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 12. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr, wollen die Erben der Philipp
Jakob Balder Eheleute die nachbeschriebenen
Immobiliën, als:

1. No. 395 des Lagerbuchs, ein zweistöckiges Wohn-
haus mit Hintergebäude, Scheune und 5 ar 56 qm
Hofraum und Gebäudelfläche, belegen an der
Adlerstraße 33, zwischen Georg Forz und Eduard
Bresser;
2. No. 7252 des Lagerbuchs, 13 a 73,75 qm Acker
„Kaltberg“, 3r Gew. zw. Wilhelm August Securus,
der Stadtgemeinde und Philipp Jakob Balder
Erben (Baumstück);
3. No. 7253 des Lagerbuchs, 13 a 95,75 qm Acker
„Kaltberg“, 3r Gew., zwischen Pfl. Jakob Balder
Erben und Georg Stroh;
4. No. 8162 des Lagerbuchs, 12 a 10 qm Acker

- „Bierstädterberg“ 1r Gew. zw. Friedrich Bächer
und Heinrich Martin Burt;
5. No. 3205 des Lagerbuchs, 30 a 92,50 qm Acker
„Vor dem Ochsenstall“, 4r Gew. zw. Johann
Pfl. Feix und dem Staatsfiskus;
6. No. 6081 des Lagerbuchs, 27 a 77 qm Acker
„Unter-Hollerborn“, 4r Gew., zw. dem Staats-
fiskus und Anton Reinhard Seilberger;
7. No. 6292 des Lagerbuchs 20 a 92,25 qm Acker
„Landgraben“, 2r Gew., zw. Ludwig Gottfried
Berger und Friedrich Güttler Erben; und
8. No. 7186 des Lagerbuchs, 16 a 50 qm Acker
„Weiherweg“, 1r Gew., zw. Bernhard Jacob
Wwe. und Jonas Schmidt Wwe. (Baumstück)
in dem Rathhaus hier, Zimmer No. 55, abtheilungs-
halber zum 2. und letzten Male versteigern lassen.
Wiesbaden, 1. Februar 1895.

Der Oberbürgermeister.

In Vertretung: Körner.

Verdingung.

Die Herstellung der Schreiner-, Glaser-, Schlosser-,
Tüncher- und Anstreicherarbeiten zum Erweiterungsbau
nebst Abortanlage am Königl. hum. Gymnasium hier-
selbst sollen, in vier Loosen getrennt, im Wege der
öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrath
reicht, während der Vormittagsdienststunden im Rath-
haus, Zimmer No. 41, eingesehen, aber auch von dort
gegen Zahlung von 50 Pfg. für jedes Loos bezogen
werden.

Postmässig verschlossene und mit Aufschrift H. A. 10
versehene Angebote sind bis spätestens Freitag, den
8. Februar 1895, Mittags 12 Uhr, zu welcher Zeit
die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa er-
schienener Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten
Stelle einzureichen.

Wiesbaden, den 1. Februar 1895.

Stadtbauamt, Abth. für Hochbau:

Der Stadtbaumeister: Genzmer.

Bekanntmachung.

Aus den städtischen Krankenhaus-Fonds sind auf
den 1. April 1895 32,000 Mark gegen doppelt
gerichtliche Sicherheit zu 4 pCt. Zinsen auszuleihen.

Auskunft wird ertheilt im Bureau des städtischen
Krankenhauses.

Wiesbaden, den 1. Februar 1895.

Städtische Krankenhaus-Direction.

Bekanntmachung.

Freitag, den 8. Februar cr., Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,
wird in dem Bureau des städtischen Krankenhauses die
Entleerung der zur genannten Anstalt gehörigen Dungs-
gruben (Closets) öffentlich an den Wenigstfordernden
versteigert.

Wiesbaden, 30. Januar 1895.

Städt. Krankenhaus-Direction.

Für das städtische Krankenhaus wird ein tüchtiger
Krankenwärter gesucht. Meldungen unter Vorlage
von Zeugnissen auf dem Bureau des Krankenhauses.

Städtische Krankenhaus-Direction.

Bekanntmachung.

Montag, den 11. Februar d. J. und
nächsten Falles am folgenden Tage, jedesmal
Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr
anfangend, sollen die zu dem Nachlasse der
Wittve des Professors der Musik Hugo
Wölkel von hier gehörigen Mobilien in
der Villa Röhlstraße Nr. 5 dahier öffentlich
gegen Baarzahlung versteigert werden.

Es kommen zum Ausgebot:

mehrere Garnituren Polstermöbel, Schlaf-
sophas, Sessel, Polster- und Rohrstühle,
nussb. und eichene Spiegelschränke, nussb.
und tannene Kleiderschränke, eine Speise-
zimmer-Einrichtung und ein Bücher-

schränk in Eichenholz, eine größere An-
zahl französischer Betten, Waschkom-
moden mit Marmoraufsätzen, andere
Kommoden, Schreibtische, 1 Piano, 1
Pfeilerspiegel mit Trümeanz, ovale
Spiegel, Vertikows, Bilder, Zimmer-
teppiche, Vorhänge, Glas-, Porzellan-
und Christofle-Geschirre, Tische, Spiel-
tische, Lustres, Lampen und Ampeln,
wollene und abgesteppte Bettkissen,
Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Damen-
kleider und Toiletten-Artikel; ferner eine
Küchen-Einrichtung, Gartenmöbel, Con-
serven, Holz und Kohlen u.

Wiesbaden, den 4. Februar 1895.

Im Auftrage:

2299

Kaus, Magistrats-Sekretär.

Bekanntmachung.

In der gestrigen Quittung über „Gaben zum
Ankauf von Kohlen für Arme“ muß es heißen:
von Frau Hauptmann F. 100 Mark, statt 2., ferner,
durch Herrn Bürgermeister Hess von einem Fremden
50 Mk., statt Freunde.

Wiesbaden, den 5. Februar 1895.

Städt. Armenverwaltung.

Auszug aus den

Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden
vom 5. Februar 1895.

Aufgeboren: Der Kaufmann Friedrich Ferdinand
Eduard Jakob Hermann Wades hier, mit Josephine Margarethe
Eschbacher hier. — Der Bäcker Wilhelm Philipp Gustav Ludwig
Scheffel hier, mit Karoline Margarethe Marie Hess hier. —
Der Schuhmacher Georg Wilhelm Köhlhörer hier, mit Wilhelmine
Johannette Philippine Balzer hier. — Der verwitwete Conditor-
gehülfe Karl Friedrich Christian Andreas Heinrich Ludwig Bender
hier, mit Friederike Amalie Engel hier.

Gestorben: Am 4. Febr. der unverheiratete Marine-Rech-
nungsrath a. D. Max Wilhelm Damassus Anders, alt 65 J.
1 M. 24 T. — Am 4. Febr. Anna Margarethe, Tochter des
Goldarbeiters Karl Köhl, alt 5 J. 4 M. 10 T. — Am 4. Febr.
Elisabeth Erka, Tochter des Dieners Julius Jurot, alt 1 M.
23 T. — Am 5. Febr. Erich Wilhelm Gottlob, Sohn des Dieners
Julius Jurot, alt 1 J. 19 T. — Am 5. Febr. der Heilenhauer
Franz Basler von Ludwigshafen am Rhein, alt 82 J. 2 M.
19 T. — Am 4. Febr. Jakob Friedrich, Sohn des Expeditions-
gehülfen Jakob Holland, alt 9 M.

Königliches Standesamt.



Mittwoch, den 6. Februar 1895.

Nachmittags 4 Uhr: **Abonnements-Concert.**
Direction: Herr Capellmeister Louis Lüstner.

1. Cornelius-Marsch Mendelssohn.
2. Ouverture zu „Zampa“ Herold.
3. Entr'acte aus „La colombe“ Gounod.
4. Schallwellen, Walzer Joh. Strauss.
5. Marche favorite du Sultan, Concert-
stück für Harfe Parish Alvars
Herr Wenzel.
6. Ouverture zu „Don Juan“ Mozart.
7. Fantasie aus „Mignon“ Thomas.
8. L'assaut, Galop militaire Voss.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 6. Februar, Abends 8 Uhr:
Carnevalistisch - humoristischer

Unterhaltungsabend

unter Mitwirkung des Humoristen Herrn

Herrn Förtsch aus Stuttgart

und des städtischen Curorchesters unter Leitung
des Concertmeisters Herrn W. Seibert.

Programm.

1. Narrhalla-Marsch Zulehner.
2. Ouverture zu „Fatinitza“ Suppé.

3. Herr **Herm. Förtsch**:
Humoristische Declamationen.
4. Marionetten, Burleske für Flöte,
Piccolo, Oboe, Clarinette, Fagott,
Trompete, Tambourin und zweite
Violine Czubulka.
5. Herr **Herm. Förtsch**:
Der Gemüthliche, humoristische
Soloscene mit Gesang.
6. Die Holzauction als Intermezzo
sinfonico nach Mascagni's „Caval-
leria rusticana“ R. Förster.
7. Herr **Herm. Förtsch**:
Sächsische Heimathsklänge, kom.
Soloscene mit Gesang.
8. Nussknacker, Polka Braun.
9. Herr **Herm. Förtsch**:
's Mailüfterl, komische Soloscene
mit Gesang.
10. Katzenmusik-Walzer Fahrbach.
11. Herr **Herm. Förtsch**:
Die Theatermutter, drastische Solo-
scene mit Gesang.
12. Wiesbadener Narren-Marsch Stark.
- Eintrittspreise**: Nummerirter Platz 1 Mk.; nicht-
nummerirter Platz: 50 Pfg.
- Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Der Cur-Director: F. Hey'l.

Curhaus zu Wiesbaden.
Cyklus von 12 Concerten unter Mitwirkung
hervorragender Künstler.
Freitag, den 8. Februar, Abends 7½ Uhr:
XI. CONCERT.
Mitwirkende:
Frau **Maria Wilhelmj**,
Herr **Franz Rummel** (Piano) aus London,
und

**das verstärkte städtische Cur-
orchester** unter Leitung des Capellmeisters
Hrn. Louis Lüstner.
Pianoforte-Begleitung: Herr Musikdirector
Heinr. Spangenberg.

- PROGRAMM.**
1. Zum ersten Male: „In der Natur“,
Concert-Ouverture Dvorák.
2. Scene der Beatrice aus Schiller's
„Braut von Messina“, für eine
Sopranstimme mit Begleitung
des Orchesters Bernh. Scholz.
(Manuscript. Erste Aufführung.)
Frau Dr. Wilhelmj.
3. Concert in A-moll für Pianoforte
mit Orchester Schumann.
Herr Rummel.
4. Gesänge mit Pianoforte:
a) „Le rêve de Jesus“ comte
mystique (Stephan Bordex)
(Manuscript. Erste Aufführung)
b) „Aus der Rosenzeit“ (Georg
Scherer) A. von Fielitz.
c) Ständchen (Graf von Schack)
Frau Dr. Wilhelmj.
5. Soli für Pianoforte:
a) Rondo capriccioso, op. 14 Mendelssohn.
b) Elfentanz, op. 70 L. Schytte.
c) Nocturne, op. 27 Chopin.
d) Rhapsodie hongroise No. 2
Liszt.
Herr Rummel.
6. „Der Erlkönig“, Ballade (Göthe) Frz. Schubert.
Frau Dr. Wilhelmj.
7. „Tasso, lamento e trionfo“, sym-
phonische Dichtung Liszt.

Eintrittspreise:
I. nummerirter Platz: 4 Mark; II. nummerirter Platz: 3 Mark.
Galerie vom Portal rechts 2 Mk. 50 Pfg.; Galerie links 2 Mk.
Karten-Verkauf an der Tageskasse im Haupt-
Portal.
Vorausbestellungen auf Plätze wolle man schrift-
lich bis spätestens Donnerstag Abends 6 Uhr an
die Curdirection richten.
Der Cur-Director: F. Hey'l.

Fremden-Verzeichniss
vom 4. Februar 1895.
Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.	Ankorfels, Frau Weissenfels
Müller, Weinheim	Hotel Dahlheim,
Schneider, Berlin	Dallmayer, Amtsrichter
Hackländer, Fabrikant	Lg.-Schwalbach
Wermelskirchen	Dietenmühle.
Cohn, Berlin	Dispot, Ing. Berlin
Schäfer, Chemnitz	Eisenbahn-Hotel.
Hotel Bellevue.	Loewenstein, Kfm. Darmstadt
Moewes, Rittergutsbes. u. Frau	Stark, Ing. Mählsheim
Falkenau	Badhaus zum Engel.
Schwarzer Beck.	Dr. Loer u. Frau Nijmegen
Lücker, Rittergutsbes.	Erbprinz.
Obhausen	Weiss, Kfm. Bockenheim

Goldene Kette.	Eltrille	Rhein-Hotel.	Stettin
Löhmann, Frl.	Frank, Ing.	Brauer, Director	Wien
Grüner Wald.	Hotel Rheinfels.		
Leiss, Kfm.	Cielb, Kfm.	Hotel Rheinfels.	Leipzig
Bristeau, Kfm.	Schmidt, Kfm. u. Frau Berlin		
Herrmann, Kfm.	Müller, Frl.	Hotel Schweinsberg.	
Sussmann, Chemnitz	Hirsch, Kfm.	Hofschlager, Kfm.	Offenbach
Bräutigam, Iserlohn	Christians, Kgl. Schauspieler		Düsseldorf
Noekher, Cöln			
Mayer, Wien			
Gahlbeck, Berlin			
Albrecht, Freiburg			
Bloy, Elberfeld			
Hotel zum Hahn.			
Eichhorn, Fbkt. Weissensee			
Grimm, Kfm.	Ilmenau		
Baumann, Elberfeld			
Hotel Hoppel.			
Lehr, Inspektor	Rittergut Friemann		
Niedmann, Kfm.	Barmen		
Kobbe, Stuttgart			
Ballmann u. Frau München			
Hotel Minerva.			
Murray, Offiz.	Metz		
Nassauer Hof.			
Se. Durchl. Prinz v. Schoenaich- Carolath m. Gemahlin u. Fam. Holstein			
Leuko, Obhausen			
Hotel National.			
Kocherhaus, Fbkt. St. Gallen			
Nonnenhof.			
Münzel, Kfm.	Köln		
Stanzel, Kfm.	Nürnberg		
Diem, Kfm.	München		
Pfälzer Hof.			
Fischer, Bauunternehmer	Bingen		
Heide, Frl.	Crefeld		
Lefarth, Frl.	Duisburg		
Zur guten Quelle.			
Koeller, Landwirth	Wallau		
Heinze, Haiger			
Böhley, Steinbruchbesitzer	Münster-Appel		

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betreffend das Musterungsgeschäft pro 1895.
Das diesjährige Musterungsgeschäft im Stadt-
freise Wiesbaden findet am 2., 4., 5., 6., 7., 8.,
9. und 11. März statt, und zwar kommen am 2. März
die 1873 und früher Geborenen, erstere bis einschließ-
lich des Buchstabens J., am 4. März die 1873 Ge-
borenen bis einschließliche des Buchstabens V., am
5. März die 1873 Geborenen bis einschließliche des
Buchstabens Z., und die 1874 Geborenen bis einschließ-
lich des Buchstabens H., am 6. März die 1874 Ge-
borenen, mit dem Anfangsbuchstaben J. bis incl. S.,
am 7. März die 1874 Geborenen bis einschließliche des
Buchstabens Z., und die 1875 Geborenen bis einschließ-
lich des Buchstabens G., am 8. März die 1875 Ge-
borenen bis einschließliche des Buchstabens P., und am
9. März der Rest des Jahrgangs 1875 zur Vorstellung.
Am 11. März findet die Loosung, sowie die Klassi-
fikation der Reservisten, Landwehrlente und
Ersatz-Reservisten statt.

Wer seine Loosnummer selbst ziehen will, hat im
Loosungstermin zu erscheinen, für die Richterlichen
wird durch ein Mitglied der Ersatz-Commission gelost.
Die Gesuche um Befreiung oder Zurückstellung werden
an dem Tage, an welchem die Reservisten zur Vorstellung
kommen, nach Beendigung der Musterung angenommen.
Dabei müssen diejenigen Angehörigen (Eltern
und Brüder über 16 Jahre), wegen deren event. Er-
werbsunfähigkeit die Zurückstellung resp. Ge-
freierung eines Ersatzpflichtigen beantragt worden ist
zugegen oder, im Falle sie durch Krankheit am
persönlichen Erscheinen verhindert sind, durch ärzt-
liches Attest entschuldigt sein, da sonst keine Be-
rückichtigung stattfinden kann.

Ist ein solches Attest von einem nicht amtlich an-
gestellten Arzt ausgefertigt, so muß es polizeilich be-
gläubigt sein.

Die Ersatzpflichtigen haben sich an den
betreffenden Tagen pünktlich um 7½ Uhr im
Saal Nr. 16 des neuen Rathhausgebäudes,
in sauberem Anzuge, mit einem reinen Hemde
belehdet und sauber gewaschen der Commission
vorzustellen.

Stöße dürfen in das Musterungsbüro nicht mit-
gebracht, auch darf in demselben nicht geraucht werden.
Wer gegen diese Anordnungen verstößt, in betrunkenem
Zustande erscheint, oder sich während des Geschäftes in
einen solchen versetzt, den Anordnungen des Aushebungs-
personals und der kommandirten Schutzleute nicht Folge
leistet, oder sonst die regelmäßige Abhaltung des Ge-
schäfts stört, wird mit einer Executionsstrafe bis zu
30 Mk. bestraft.

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne ge-
nügenden Entschuldigungsgrund, Entfernung
während des Geschäftes ohne Erlaubniß wird
nach § 26 ad 7 der Wehr-Ordnung vom 22. November
1888 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder ver-

hältnismäßiger Haft geahndet und kann außerdem vor-
zugswiese Einstellung, Behandlung als un-
sicherer Dienstpflichtiger, sowie den Verlust des
etwaigen Anspruchs auf Befreiung oder Zurück-
stellung vom Militärdienst aus Reklamationsgründen
zur Folge haben.

Die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge,
welche im vorigen Jahre oder früher gelost haben, haben
ihre Loosungsscheine mitzubringen.

Wiesbaden, den 1. Februar 1895.
Der Civilvorsteher
des Aushebungsbezirks Stadtkreis Wiesbaden.
Schütte.

Bekanntmachung,

betreffend die Klassifikation der Reservisten, Landwehr-
leute und Ersatz-Reservisten.
Reservisten, Landwehrlente und Ersatz-Reservisten
können für den Fall einer Mobilmachung oder außer-
gewöhnlichen Verstärkung des Heeres, wegen häuslicher,
gewerblicher und Familien-Verhältnisse von der Ein-
berufung einstweilen zurückgestellt werden.

Derartige Berücksichtigungen sind jedoch nach § 122
der Wehr-Ordnung nur dann zulässig, wenn

1. ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeits-
unfähigen Vaters oder seiner Mutter, seines
Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er
dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist, ein
Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann,
auch durch die der Familie bei der Einberufung
gesetzlich zustehende Unterstützung der dauernde
Ruin des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet
werden könnte;
2. die Einberufung eines Mannes, der das dreißigste
Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter
oder Gewerbetreibender, oder Ernährer einer zahl-
reichen Familie ist, den Verfall des Hausstandes
zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei
dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem
Elende preisgegeben würden;
3. in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung
eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf
keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der
allgemeinen Landeskultur und der Volkswirtschaft
für unabweisbar nothwendig erachtet wird.

Mannschaften, welche in Gemäßheit der §§ 67 und
69 des Reichs-Militär-Gesetzes wegen Controllentziehung
nachdienen müssen, haben jedoch auch in den vorgenannten
Fällen keinerlei Anspruch auf Zurückstellung.

Reservisten, Landwehrlente und Ersatz-Reservisten,
welche auf Grund derartiger Verhältnisse ihre Zurück-
stellung beantragen wollen, haben ihre diesfälligen Gesuche
bis spätestens den 25. Februar ds. Js. an die hiesige
Gemeindebehörde einzureichen. Hierbei sei noch bemerkt,
daß Gesuche um Zurückstellung im Augenblicke der Ein-
berufung unzulässig sind.

Die eingereichten Gesuche unterliegen der Ent-
scheidung der verstärkten Ersatz-Commission. Gültigkeit
behalten diese Entscheidungen bis zum nächsten Klassi-
fikations-Termin, sie erlöschen jedoch vorher, wenn die
Betreffenden in einen anderen Aushebungsbezirk verziehen.

Das Klassifikationsgeschäft für das Jahr 1895
findet den 11. März d. J., Vormittags 9½ Uhr, im
Saale 16 des Rathhausgebäudes statt. Diejenigen An-
gehörigen (Eltern und Brüder über 16 Jahre), wegen
deren event. Erwerbsunfähigkeit die Zurückstellung be-
antragt worden ist, haben zu demselben ebenfalls zu
erscheinen, da sonst die Gesuche keine Berücksichtigung
finden können.

Wiesbaden, den 1. Februar 1895.
Der Civilvorsteher
des Aushebungsbezirks des Stadtkreises Wiesbaden.
Schütte.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 6. Februar 1895, Mittags
12 Uhr werden in dem Pfandlokal Do-
heimerstraße 11/13 dahier,

- 4 Sopha, 4 Kommoden, 1 Klavier, 1 Nähmaschine,
1 Kleiderschrank, 1 Waschk., 1 Nipp- und 2 Blumen-
tische, 40 Stühle, 2 Nachtschränken, 1 Küchen-
schrank, 1 Eiskasten, 2 Regulateure, 5 Spiegel,
9 Bilder, 1 Käfig mit Vogel, 80 geb. und 200
Schulbücher, 1 Ausstellkasten mit div. Schreib-
materialien, 1 Theke, 2 Hackflöhen, 2 Schnepp-
karren, 1 Erntewagen, 1 einsp. Wagen, 1 Pferd,
sowie

- 1 Spiegelschrank, 1 Sopha in grünem Plüsch,
1 Waschkommode mit grauer Marmor-
platte, 1 einth. Kleiderschrank, 1 Kom-
mode, 1 Oelgemälde, 2 Oelbilder, 1
Stahlschiff, 1 fl. Schränkchen u. A. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung
versteigert.

Die Versteigerung findet zum Theil be-
stimmt statt.

Wiesbaden den 5. Februar 1895.
2302 Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 31.

Mittwoch, den 6. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Wie ist der Landwirtschaft zu helfen?

W. Wiesbaden, 5. Februar.

Ein Gewerbe, das man früher gar nicht gekannt hat und welches erst neuerdings — „leider“, muß man hier einschalten, auf einen grünen Zweig gekommen ist, ist das der Güterschlächter, die Verschlagung und Veräußerung von mittleren und kleineren landwirtschaftlichen Besitzthümern, deren frühere Eigentümer entweder durch ein Substitutionsverfahren von ihrem Grund und Boden vertrieben sind, oder denen es nicht möglich war, sich noch mit ihren erschöpften Baarmitteln in ihrer Wirtschaft zu halten und die diese deshalb veräußerten. Man hat früher dieser Praxis der Güterschlächtere, die ja doch wieder nur ein Ausfluß der wirtschaftlichen Zeitverhältnisse ist, ziemlich gleichgiltig zugehört, länger, als gerade gut war. Die Landwirthe nehmen Alle mehr oder minder gern die Gelegenheit wahr, ihr Besitzthum abzurunden und ein weiteres Stück Grund und Boden preiswerth zu erwerben. Im Laufe der Zeit ist aber klar — stellenweise sogar in erschreckender Deutlichkeit, zu Tage getreten, wie sehr die Güterschlächtere den Bauernstand, diesen Kern der Landwirtschaft, reduziert hat, und man hat auch gesehen, wie mancher Bauer, der trotz allen Fleißes und trotz aller Anstrengungen wegen zu schwerer Belastung seines Besitzes und zu geringer Einnahme aus seinen Betriebsergebnissen sich nicht halten konnte, mittellos in die Ferne ziehen mußte, während dem Güterschlächter „das Bäuchlein trefflich gedieh.“ Es ist prinzipiell kein malhonnettes Gewerbe, so lange nicht ein bestimmter Druck zu bestimmten Zwecken auf einen Eigentümer geküht wird, aber es beweist, daß ein „Geschäftsmann“, der das nöthige Geld in den Fingern hat, eben besser fortkommt, als Jemand, der sich mit Kopf und Hand vom frühen Morgen bis zur sinkenden Sonne quält.

Eine Verminderung des Bauernstandes ist eine entschiedene wirtschaftliche und politische Gefahr. England hat seinen Großgrundbesitz, der Bauernstand dort ist fast ganz verschwunden. In Rußland lebt auf dem Lande vielfach in den Dörfern eine verkommene und träge Menge, die nichts mehr hat und nichts erstrebt, als höchstens den Wutli. Beides wollen wir in Deutschland nicht; wir wollen keinen Alles überragenden und beherrschenden Großgrundbesitz, der mit Tausenden von Bäckern arbeitet, die in seiner unbedingten Abhängigkeit stehen, wir wollen auch keine verkommene Landbevölkerung. Der Bauer geht nicht so leicht aus sich heraus, aber er ist zäh, kernig, hat einen

starken Rucken und eine Selbstständigkeit, wie man sie bei vielen Anderen vergebens sucht. Und das ist gut, denn darin liegt heute, wo manchmal wirklich Alles drunter und drüber zu gehen scheint, die beste Gewähr für eine gesunde Entwicklung der Landverhältnisse. Deshalb wird man auch darauf Bedacht nehmen müssen, den landlichen Substitutionen und Güterauschlächtungen entschieden entgegen zu treten! Was hilft es selbst, wenn der so zerschlagene Besitz wieder in dauerliche Hände gelangt? Wenn mehrere tüchtige Gemeindeglieder schwinden, so schwächt das auch die Gemeinde, mag gleich der Grund und Boden ihr bleiben. Und welche Hilfe giebt es da? Nur eine einzige: Geld! Wir haben viele Unterstützungs-, Darlehen-Kassen u., aber ihren Statuten nach sind sie alle ohne Ausnahme für normale Zeiten zugeschnitten, und darum können sie in außerordentlichen, wie wir heute sie haben, wenig helfen. Die hohen Zinsen und die complicirten Bedingungen passen nicht für die Zeiten, wo rasch und schnell und vor allen Dingen viel geholfen werden soll.

Bekanntlich sind schon vor längeren Jahren zu Gunsten der deutschen Kolonisation in den preussischen Landestheilen, in welchen die polnische Bevölkerung die vorherrschende ist, Fonds im Betrage von hundert Millionen Mark bereit gestellt worden. Wenn aus Reichs- oder Staatsmitteln die Hälfte dieser Summe bereit gehalten wäre, um unverschuldet in Noth gerathene Landwirthe vor der Substitution zu schützen, Tausende von deutschen Bauernhöfen, die seit 1880 verschwunden sind, wären heute noch erhalten. Bei geringen Zinsen und billigen Bedingungen, wie sie ja von Privatinstitutionen nicht wohl gestellt werden können, wäre sicher mancher kleine Landwirth in der Lage gewesen, auf seinem Grund und Boden sich zu halten. Viel ist versäumt, aber nicht Alles, und deshalb kann gerade hier, auf diesem Wege, noch mancher Schritt vorwärts gethan werden. Es handelt sich ja doch nicht darum, so und so viele Millionen einfach fortzuwerfen, sondern darum, zu erhalten, was seinen realen Werth besitzt, und denselben nur unter dem Druck einer augenblicklichen Zwangslage einbüßen kann. Der Staat hat alles Interesse daran, das Nationaleigenthum zu mehren und zu kräftigen, denn ohne sicheres Nationaleigenthum auch keine steuerfähigen Bürger, kein Handel und Wandel, keine Arbeit und kein Verkehr, kein Verdienst und kein Gewinn. So liegt die Sache klar und einfach, auch der Weg zur Hilfe liegt offen da. Man muß sich nur nicht scheuen, ihn entschlossen zu beschreiten!

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 5. Februar.

Neuer Kurs in der Sozialpolitik?
Von geschäftiger Seite wird uns aus Berlin, 4. Febr., geschrieben:

Anknüpfend an den kaiserlichen Erlass vom 4. Februar 1890 und unter ausdrücklicher Bezugnahme auf denselben haben Abgeordnete der Centrumpartei im Reichstage eine Interpellation eingebracht, welche die Errichtung von Arbeiterkammern zum Gegenstande nimmt. Die Absicht jenes Erlasses ging dahin, für die Arbeiter eine offizielle Vertretung zu schaffen, um es so zu ermöglichen, daß mit deren Vertrauensmännern sowohl seitens der Arbeitgeber als seitens der Behörden in geeigneten Fällen in Verbindung getreten werden könne. Damit wurde der Sozialpolitik eine veränderte Richtung gegeben, die unmittelbar mit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck zusammenfiel und sich seither an den Namen des Ministers Frh. v. Berlepsch geknüpft hat. Man gab es auf, die Arbeiterkoalition scheel anzusehen und sie, soweit die Gesetze es gestatteten, einzuschränken. Statt dessen sollte der Versuch gemacht werden, durch die gesetzliche Anerkennung einer bestimmten Art der Koalition, wenn auch nicht einen direkten Einfluß auf die Führung der Arbeiter zu gewinnen, so doch anderen Organisationen, die man für gefährliche zu halten Grund hatte, Abbruch zu thun.

Darüber, wie die Wahlen zur Arbeitervertretung ausfallen würden, hat man sich kaum einer Illusion hingegen. Aber man durfte einerseits hoffen, durch die Regelung des Wahlrechts und des Wahlverfahrens dafür sorgen zu können, daß auch weniger extreme Richtungen in der Arbeiterkammer ihre Vertretung finden. Andererseits erschien es unter allen Umständen vorzuziehen, eine amtlich anerkannte Vertretung der gesamten Arbeiterschaft vor sich zu haben, als im gegebenen Falle, wenn man überhaupt verhandeln wollte, auf die Verhandlung mit derjenigen Organisation, die man gerade vorband, sich angewiesen zu sehen. Denn damit gab man die Leitung der Arbeiterinteressen einfach in die Hand desjenigen Theils der Arbeiterschaft, der aus eigener Kraft sich eine Organisation bereits geschaffen hatte, während man in einer Gesamtorganisation diesen Einfluß zwar nicht zu brechen, aber doch zu mildern erwarten durfte.

Dieser Schritt hatte unzulugbar einen verächtlichen Charakter; er konnte geeignet sein, durch persönlichen Verkehr und regelmäßige Verhandlung die Klassenneugierde ab-

Kämpfende Herzen.

Original-Roman frei nach dem Amerikanischen von
Erich Friesen.

(64. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Baron Alfred stieß einen leisen Pfiff aus. Dann sagte er lachend:

„So sprechen alle Frauen während der ersten sechs Monate ihrer Wittwenschaft. Das gehört sich so. Du wirst auch schon auf andere Gedanken kommen. Manchmal wünsche ich, wir hätten uns mit Deiner Verheirathung nicht so beeilt. Hohenstein und Sandor waren Beide bessere Parthien als Althof. . . . Apropos — Graf Sandor scheint ganz verliebt in Dich zu sein. Er ist ein feiner Bursche. Laß ihn nicht aus dem Augen!“

„Vater, Du zerreiße mir das Herz,“ rief Erna mit erstarrter Stimme. „Mein Mann war der beste Mensch auf der Welt; ich werde stets sein Andenken ehren. Du weißt aber auch, daß meine einzige, heiße Liebe Armin Hohenstein gehörte. Durch seinen Verlust ist mein Herz verwittwet, — und mein Herz und meine Hand wird keinem mehr angehören. Dein Wille hat jetzt keine Macht mehr über mich, wie damals, als ich noch ein schwaches, harmloses Kind war.“

Baron Alfred steckte die Hände in die Taschen und schritt langsam in dem sonnendurchflutheten Boudoir seiner Tochter auf und ab.

„Ich hätte eine Dame von Rang heirathen sollen, die gleichzeitig Deine Anstandsdame sein konnte,“ begann er wieder. „Nach einigen Monaten werden wir in Dein Landhaus einige Leute einladen, und da mußt Du Jemand haben außer dem kleinen, dummen Ding, das Lesezeichen sticht und Schiller's Werke liest, wie ein Schulmädchen.“

„Die Zeit liegt noch viel zu fern,“ erwiderte Erna lebend. „Die ganze Art und Weise ihres Vaters be-

rührte sie höchst unsympathisch. Sie erhob sich und suchte Elly auf, um mit ihr einen Spaziergang durch den Park zu unternehmen.

Baron Alfred beobachtete die schlanken, graziösen Gestalten vom Fenster aus. Er sah, wie Graf Sandor und Julius von Dären sich ihnen anschlossen, worauf Graf Sandor mit Erna das andere Paar ein wenig hinter sich zurückließ.

Weder Erna noch Elly nahmen den Arm ihres Cavaliers. Aber Julius' Augen strahlten und drückten die leidenschaftlichste Bewunderung aus, sobald sie sich auf das liebliche Geschöpf an seiner Seite richteten. Graf Sandor sprach lebhaft und beugte sich dabei tief zu seiner Gefährtin herab, deren Gesicht voll dem seinen zugewendet war.

„Und dabei sagt die Heuchlerin, sie will nicht wieder heirathen!“ murmelte Baron Alfred auf seinem Beobachtungsposten, indem er die Augenbrauen in die Höhe zog und sich mehrere Mal auf dem Absatz herumdrehte. Während dessen theilte Graf Sandor Erna mit, daß er endlich eine Spur der Therese Liebert gefunden habe.

„Und wenn ich Ihnen sichere Mittheilungen machen kann, Gräfin Erna,“ schloß er etwas zögernd, „was dann —“

„Schreiben Sie mir nach der „Rosenvilla,“ erwiderte sie ruhig. „Ich beuge mich schon nächste Woche nach meinem Wittwenstift.“

„Sie werden sich dort sehr einsam fühlen,“ sagte er mit einem tiefen Blick, der seine ganze Ergebenheit für die junge Wittve an seiner Seite ausdrückte.

Erna blieb stehen und schob den Schnee mit der Spitze ihres kleinen Pelzschuhs zusammen. Die Andeutungen ihres Vaters fielen ihr ein. Sie empfand, daß sie diesen Mann, der ihr als echter Freund zur Seite gestanden, nicht länger im Ungewissen lassen durfte.

„Graf Sandor,“ sagte sie ernst, „Sie können glück-

licherweise nicht das Gefühl einer großen, tiefen Trauer. Ich traure aufrichtig und wahr um meinen Gatten. Jeden Tag vermisse ich seine starke, leitende Hand immer mehr. Aber da drinnen, tief im Herzen, ist ein anderes Grab — da liegt die Erinnerung an Armin Hohenstein für immer. Diesen Verlust habe ich nie überwunden und werde ihn auch nie überwinden. Als Graf Rudolf noch lebte, durfte ich Ihnen nicht sagen, wie theuer Armin noch immer meinem Herzen ist. Jetzt sind Beide todt. Wenn ich an den Einen denke, thue ich dem Andern kein Unrecht. . . . Armin Hohenstein war meine einzige, tiefe, hoffnungslose Liebe. Der einzige Trost, den das Leben mir noch zu bieten vermag, ist der, daß ich suche, von seinem Namen das unwürdige, unverbiente Brandmal des Verbrechens abzuwaschen.“

Graf Sandor war tief erschüttert.

„Ich danke Ihnen von Herzen für dieses Zeichen Ihres Vertrauens,“ sagte er ernst, indem er ihre Hand an seine Lippen führte. „Ich werde stets suchen, mich desselben würdig zu erweisen.“

Einige Tage später befand sich Graf Sandor wieder in Berlin, um seine Nachforschungen nach der verschwundenen Therese Liebert fortzusetzen. Gräfin Erna siedelte zur selben Zeit nach ihrem Wittwenstift über — begleitet von Elly, Kathi, dem Kammerdiener Jean, einigen anderen Diensthofen und — dem Baron Alfred, der noch keine Lust zeigte, nach Wien zu seiner Frau zurückzukehren.

Hier in dem stillen traulichen Landhaus, welches Graf Karl Althof auf's Eleganteste und Anheimelndste für seine junge Gousine hatte einrichten lassen — hier fühlte Erna sich bald heimisch. Baron Alfred unternahm von Zeit zu Zeit kleine Ausflüge nach Berlin. Von einem derselben kehrte er mit zehntausend Mark „Ehrenschulden“ zurück. Erna bezahlte dieselben mit der bestimmten gegebenen Erklärung, daß sie es nicht wieder

zuschleifen, und darum sollte wenigstens der Versuch damit gemacht werden. Bisher ist diese Absicht freilich unausgeführt geblieben, denn die Arbeiterausschüsse, deren die Novelle zur Gewerbeordnung an verschiedenen Stellen Erwähnung thut, sind immer nur als Vertretung der Arbeiter eines einzelnen größeren Betriebes gedacht. Der Gedanke allgemeiner Arbeiterkammern soll neuerdings in den Kreisen der Großindustrie auf starken Widerstand gestoßen sein, und hierauf dürften im Wesentlichen auch die Krisengerüchte zurückzuführen sein, soweit sie sich mit der Person des Herrn von Verlepsh beschäftigen. Die unmittelbar bevorstehende Verhandlung über die Interpellation der Abgeordneten Hise, Vieber und Gen. wird wohl Klarheit darüber schaffen, welchen Kurs unsere Sozialpolitik in nächster Zeit zu steuern gedenkt.

Preußen und Württemberg.

Gegenüber einem Berliner Blatte, welches behauptet hatte, bei den wechselseitigen Commandirungen von Offizieren zwischen Preußen und Württemberg sei eine Benachteiligung des württembergischen Contingents eingetreten und dadurch eine Mißstimmung im Lande erzeugt worden, führt die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus, obwohl die Anciennitätsverhältnisse in Preußen und Württemberg gleichmäßig geregelt seien, so könne doch bei Commandirungen nicht immer derart verfahren werden, daß von jeder Charge die gleiche Anzahl wechselseitig abgegeben werde. Wenn, wie gegenwärtig, mehr höhere preussische Offiziere in Württemberg Verwendung fänden, so würde eine entsprechend größere Zahl von Hauptleuten und Lieutenants nach Preußen abgegeben. Bei einer Verlangsamung des Vorrückens in Württemberg werde das Verhältnis umgekehrt sein.

Stimmungen in Württemberg.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns unterm 4. Februar:

Man hat hier die Ergebnisse der württembergischen Landtagswahlen mit besonderem Interesse verfolgt, wenn auch keineswegs überall von dem Gesichtspunkte aus, daß diese Wahlen als eine Stichprobe für den Ausfall der nächsten Reichstagswahlen gelten können. Bei Reichstagswahlen wirken doch noch eine ganze Reihe von Faktoren mit, die auf die Stimmabgabe für die Vertreter im Landtag geringen oder keinen Einfluß aben. Immerhin wird auch in hiesigen leitenden Kreisen aus den württembergischen Wahlen der Schluß gezogen, daß eine gewisse Mißstimmung, die zum Theil wohl aus der immer noch nicht überwundenen wirtschaftlichen Krisis Nahrung schöpfe, sich zu erkennen gebe. Von beachtenswerther Seite, erzählt man, sei die Aeußerung gefallen, es herrsche gegenwärtig eine stärkere Linkströmung, als sonst in den letzten fünf Jahren beobachtet wurde, und diese Anzeichen dürften gerade von den Wohlgefinnten nicht unterschätzt werden; sie sollten vielmehr zu der ernstlichen Untersuchung der Entfremdungsursachen und deren thunlicher Beseitigung auffordern. Da liege denn Vieles in der Macht des Einzelnen. Denn Mancher, unzufrieden nicht eigentlich mit der Regierung, aber mit seiner gedrückten sozialen Stellung, seiner unauskömmlichen materiellen Lage, wähle oppositionell, nur um thun werde. Ihr Einkommen reiche dafür nicht aus. Ihres Vaters Bemerkungen, sie möge den Grafen Karl Althof bitten, ihre Rente zu vergrößern, wies sie mit Entrüstung zurück.

Die häufigen Briefe des Grafen Sandor erregten bald Baron Alfred's Aufmerksamkeit. Auf eine vielversprechende Anspielung hin reichte Erna ihm einen derselben zum Lesen, dessen Inhalt er selbstverständlich nicht begriff. Als seine Tochter ihn über die Sachlage aufklärte, gerieth er in einen fürchterlichen Zorn und tobte und raste im Zimmer umher.

Du mußt eine Gesellschafterin haben — eine vernünftige, die Dich etwas beaufsichtigt! rief er erboht, „sonst wirst Du noch verrückt. Auch noch Geld und Zeit verschwenden für solch dumme Sachen! Hol's der Teufel! Der Mensch ist todt. Was willst Du denn noch? . . . Wenn ich wieder nach Berlin gehe, bringe ich Dir eine Gesellschafterin mit, verlaß Dich darauf!“

Einen Fluch zwischen den Zähnen murmelnd, verließ er drohenden Schrittes das Zimmer, um nach seinen vier Hunden zu sehen, die er sich zum Zeitvertreib sammt einem Hundejungen angeschafft hatte.

Erna wußte nicht, was anfangen. Aus den Briefen des Grafen Sandor erjah sie, daß Therese Liebert demnächst aufgefunden sein würde. Wenn sie selbst bei dem Geständniß derselben zugegen sein mußte — unter weissen Begleitung sollte sie die Reise antreten? Auf ihren Vater war nicht zu rechnen; er stand der ganzen Sache feindlich gegenüber. Und Elly war jünger und unerfahrener als sie selbst. Außerdem hatte sie niemals mit ihr oder Helene Günther über die Angelegenheit gesprochen. Ohne weitläufige Erklärungen und Rückgriffe in die Vergangenheit hätten sie dieselben nicht verstanden und jedes Wort darüber verursachte ihr Schmerz. Laura von Waldeck? Nein, lieber jede Andere.

(Fortsetzung folgt.)

seiner Stimmung irgendwie Lust zu machen. — Das ist gewiß unbestreitbar. Aber, was Herr v. Bennigsen offen im Reichstag aussprach zu der Zeit, als Graf Caprivi im Amte war, hat heute unleugbar doppelte Berechtigung: „Fehler sind gemacht worden.“ Diese Fehler, deren Aufzählung erübrigt, tragen den größeren Theil der Schuld.

Deutschland.

* Berlin, 4. Februar. (Hof- und Personalnachrichten.) Heute Vormittag machten beide Majestäten eine gemeinsame Promenade im Thiergarten. Zurückgekehrt von derselben, nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Geheimen Civil-Kabinetts, Dr. v. Lucanus, und darauf die Marine-Vorträge entgegen. Die Kaiserin Friedrich besuchte am Samstag das städtische Krankenhaus am Friedrichshain und wohnte gestern der Rubinsteins-Feier in der Singakademie bei. Am Mittwoch wird die Kaiserin die Reise nach England antreten und sich zunächst über Bliffingen nach Osborne auf der Insel Wight begeben. Die Frau Prinzessin Friedrich von Hessen hat am Sonnabend Berlin wieder verlassen und sich nach Schloß Rumpenheim zurückbegeben. Prinz Waldemar von Preußen ist am Sonnabend aus Kiel hier eingetroffen und wohnt im Palais der Kaiserin Friedrich.

— Das Staatsministerium hat heute eine Sitzung unter dem Vorsitze des Fürsten Hohenlohe abgehalten.

— Im Ministerium für Handel und Gewerbe werden gegenwärtig die Fragebogen für die Stichproben-Zählung ausgearbeitet, welche zum Zweck der Gewinnung einer Uebersicht über die Verbreitung des Handwerks in seinen verschiedenen Abstufungen veranstaltet werden soll.

— Der Landwirtschaftsminister soll mit der Ausarbeitung einer Denkschrift beschäftigt sein, welche der Verathung des Staatsrathes über die landwirtschaftliche Rothlage zu Grunde gelegt werden soll.

— Dem Reichstage ist heute der Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Gesetzes über die Kosten und Gebühren bei den Consulaten zugegangen.

— Beim Reichskanzler ist am nächsten Donnerstag wieder ein parlamentarischer Abend, zu welchem wiederum eine Anzahl Journalisten Einladung erhalten hat.

— Ueber den Empfang der Berliner städtischen Deputation meldet der Hofbericht: Der Kaiser unterhielt sich mit den Herren im Wesentlichen über kommunale Angelegenheiten, besonders über die Einverleibung der Vororte, über elektrische Lokalbahnen und den Stadtverkehr überhaupt u. s. w. Weiter melden die Blätter darüber: Alle vier Herren waren über den freundlichen Empfang, der ihnen zu Theil wurde, sehr überrascht und wunderten sich, wie eingehend der hohe Herr über Alles, was das Wohl und Wehe Berlins angeht, unterrichtet ist und mit welcher großem Wohlwollen er die Entwicklung der Reichshauptstadt verfolgt.

— Zur Bismarckfeier. An den zuständigen amtlichen Stellen nehmen den „Berl. Neuesten Nachrichten“ zufolge, die Gesuche von Corporationen, Vereinen und Abordnungen aller Art um Gewährung von Fahrpreismäßigung nach Friedrichshagen am 1. April einen ganz außerordentlichen Umfang an.

— Die Zahl der Analphabeten in Preußen ist in beständigem Rückgange begriffen. Es waren unter 1000 neuvermählten Männern im Jahre 1882 38,73, die die Heirathsurkunde nicht mit ihrem Namen unterzeichnen konnten, bis zum Jahre 1893 ist die Zahl stetig bis auf 15,16 gesunken. Unter 1000 neuvermählten Frauen waren im Jahre 1882 58,81, im Jahre 1893 24,30 Analphabeten. Ebenso ist die Zahl der Analphabeten unter den in das preussische Heer eingestellten Ersatzmannschaften von 20 unter 1000 auf 3,7 gesunken.

— Althardt und Bödel, die bekanntlich aus der antisemitischen Reichstagsfraktion ausgeschieden sind, werden morgen eine große Protestversammlung veranstalten, in der Althardt über seinen Ausschuß aus der Fraktion und Bödel über deutsches Volksrecht sprechen wird.

* Mannheim, 4. Febr. Der Bürgerausschuß nahm mit 66 gegen 38 Stimmen den Antrag des Stadtrathes auf Ernennung des Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger von Mannheim an. Dafür stimmten die National-liberalen und ein Freisinniger; dagegen die übrigen Freisinnigen, die Demokraten und die Sozialisten.

* Nordhausen, 4. Februar. Der Wirkl. Geh. Rath Graf von Werthern-Beichlingen, langjähriger Gesandter in München und Mitglied des Herrenhauses, ist in Weichlingen einem Schlaganfall erlegen.

Gleich dem ihm unmittelbar im Tode vorangegangenen Grafen Holstein hat sich auch Graf Werthern im Jahre 1870 um die deutsche Politik Preußens, die für ihre nationalen Bestrebungen zunächst den Süden gewinnen mußte, als Gesandter in München hervorragende Verdienste erworben. Etwa 21 Jahre lang hat er diesen Posten inne gehabt, nachdem er vorher, bis zu seiner am 18. Februar 1867 erfolgten Akkreditirung am bayerischen Hofe, preussischer Gesandter in Lissabon und dann in Madrid gewesen war. Georg Graf von Werthern-Beichlingen wurde am 20. Nov. 1816 geboren. Seit 1. Oktober 1863 war er mit Gertrud von Bülow vermählt.

Ausland.

* Sofia, 4. Febr. Bei den 20 Nachwahlen zur bulgarischen Sobranje wurden 18 Gouvernementsale und 2 Oppositionelle, darunter Karavelow in Razgrad, gewählt. Die Wahlen vollzogen sich ohne ernstlichere Zwischenfälle.

* Rom, 4. Febr. Dem Giornale zufolge ist der bisherige Votschafter in London, Graf Tornielli, zum Votschafter in Paris, der bisherige Gesandte in Bukarest, Curtopassi, zum Votschafter in St. Petersburg und der bisherige Gesandte in Belgrad, Baron Abarna, zum Gesandten in Bukarest ernannt worden.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 4. Februar.

Abgeordnetenhaus.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Am Ministerische: v. Hammerstein-Borsten.

Die zweite Verathung des landwirthschaftlichen Etats wird bei Kapitel 14 der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben fortgesetzt. Die Petition des Direktors der Biologischen Station in Plöhn, der Staat möge die Unterhaltungskosten der Station übernehmen, wird nach warmer Befürwortung durch die Abgeordneten Rasch, Birkow, Krause, Linke, Imwalle der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Bei dem Titel betr. die Förderung der Landwirtschaft des Eisengebietes regen die Abg. Krawinkel, Knebel und v. Eyern die Unterstützung der gleichfalls schwer um ihre Existenz ringenden Bewohner des Hunsrück und des bergischen Landes an. Wegen die Aeußerung Krawinkels, daß die Eiselfbewohner wohl beten, aber nicht genug arbeiten, protestirt der Landwirtschaftsminister und die Abgeordneten Jerusalem, Stäffeler, Nooren und Broelmann.

Bei dem Titel „Förderung der Landwirtschaft in Ostpreußen“ befürwortet der Abg. Pappenheim die Schaffung eines ähnlichen Fonds wie in den westlichen Provinzen.

Abg. Reinhauser (natlib.) unterstützt den Wunsch, daß der Fonds auch dem Westen und namentlich der Provinz Hessen-Rassau zu Gute komme. Minister v. Hammerstein erwidert, zunächst müßten die Provinzialverbände eintreten.

Abg. Glembocki wünscht die Vergrößerung des Fonds für die Meliorationen. Der Minister erwidert, er könne leider nicht wie das Mädchen aus der Fremde mit der Handorabüchse herumgehen, um der Noth der Landwirtschaft abzuhelfen.

Abg. Glembocki empfiehlt dem Wohlwollen der Regierung die bauerliche Bevölkerung von Posen.

Abg. Schalscha behauptet, der Landwirtschaftsminister habe ihn kürzlich verächtigt. Auf die Aufforderung des Präsidenten entschuldigt sich Schalscha wegen dieses Ausruders.

Der Minister erwidert, daß seine Bemerkungen gegenüber dem Abg. Schalscha nicht beleidigend sein konnten. Auf die Entgegnung Schalscha's, die Erklärung des Ministers sei verfehlt, erklärt dieser, er überlasse dem Hause das Urtheil.

Abg. Imwalle wünscht, daß die Unterstützung aus dem Fonds auch dem Elbselde zu Gute komme. Im Verlaufe der weiteren Debatte bespricht Abg. Bodelsberg die Verfälschungen der Naturbutter durch Margarine. Abg. Humann erbittet Unterstützung für die landwirthschaftlichen Vereine Westfalens. Abg. Klose bespricht die Staffeltarife. Abg. Pappenheim beantragt den Titel „Verbindungsanal nach dem holländischen Hoogeveenkanal“ an die Budgetcommission zurückzuweisen.

Der Landwirtschaftsminister bekämpft den Antrag. Die Landwirtschaft brauche an den Kanal keine Befürchtungen zu knüpfen.

Abg. Vogt führt gegen den Kanal verschiedene Bedenken auf, die der Minister für unbegründet bezeichnet.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Limburg-Stirum und von Huene wird der Titel an die Budgetcommission verwiesen. Damit ist die zweite Lesung des Landwirtschafts-etats erledigt.

Bei der ersten Verathung des Gesetzentwurfs betr. die Errichtung einer Generalcommission für Ostpreußen beantragt Abg. Pasche die Commissions-Verathung behufs Prüfung dessen, ob die Thätigkeit der Generalcommission bei der Bildung der Rentengüter zweckmäßig gewesen wäre.

Abg. von Zebitz bemerkt, vielfach wäre behauptet worden, die Generalcommission von Posen habe oft polnisch colonisirt; dadurch wäre das Anstiedelungsgesetz illusorisch gemacht.

Auf Anregung von Heydebrandts erklärt der Minister, die Regierung prüfe bereits eingehend die Frage des Verhältnisses der Posener General-Commission zur Anstiedelungs-Commission.

Die Abg. Zarinski, Herrmann, Rizersti beklagen in erregtem Tone die Polensche und bekämpfen das Anstiedelungsgesetz. Abg. Tiedemann erklärt, der Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken bezwecke nur, die Deutschen wirtschaftlich zu schützen.

Die Abg. Graf Limburg und Sattler verteidigen energisch das Anstiedelungsgesetz.

Weiterverathung morgen; außerdem Etat der Justizverwaltung, Domänen- und Forstetat.

Locales.

* Wiesbaden, 5. Februar.

* Curhaus. Herr Hermann Försich hat auch für den morgen, Mittwoch, im Curhause stattfindenden Carnevals- und humoristischen Unterhaltungsabend wieder ein sehr amüsantes Programm aufgestellt und dabei vielseitigen Wünschen nach Wiederholung einiger Piesen, welche ganz besonders gefallen haben, Rechnung getragen. Herr Försich wird zum Vortrage bringen: verschiedene Declamationen; „Der Gemüthliche“, feinkomische Soloscene; mit Gesang; „s Mailüsterl“, komische Soloscene mit Gesang; „Die Theatermutter“, drastische Soloscene mit Gesang, und Sächsisches Heimatlied“, Soloscene mit Gesang. Den instrumentalen Theil besorgt diesmal das städtische Cur-Orchester, aus dessen äußerst humoristischem Programm wir hervorheben möchten: „Marionetten“, Burleske für Flöte, Piccolo, Oboe, Clarinette, Fagott, Trompete, Tambourin und zweite Violine von Gubikula, sowie „Die Holzauktion“ als Intermezzo sinfonico nach Macagnis, „Cavalleria rusticana“ von R. Försich. Da es an lustigen Tänzen und Märchen wie „Sagenmutter“ und „Sagenmutter“ nicht fehlen darf, so wird auch das „Sagenmutter“ und „Sagenmutter“ nicht fehlen dürfen.

balla-Marsch u. s. f. nicht fehlen wird, ist selbstverständlich. Bei den niedrigen Eintrittspreisen von 1 Mk. für nummerierte und 50 Pfg. für nichtnummerierte Plätze dürfte der heitere Abend auch diesmal wieder sehr besucht werden.

Todesfall. Gestern Nachmittag starb hier der Kaiserliche Marine-Rechnungsrat a. D. Herr Max Wilh. Damassus Anders; derselbe war geboren am 11. December 1829 zu Tannenberg im Kreise Osterode (Reg.-Bez. Königsberg) als Sohn des Hauptmanns Herrn Rud. Anders.

2. Zweite Damenführung des Carnevalvereins Rarrhalla. Noch selten ist wohl eine Veranstaltung so in allen Theilen wohl gelungen, ja geradezu imposant verlaufen, wie die sonntägige Damenführung. Die Central-Säle waren zum Erdrücken gefüllt und um 9 Uhr 11 Min. hielt das Comité unter den Klängen des Rarrhallamarsches seinen Einzug. Der neue Sitzungspräsident, Herr J. Chr. Glücklich, begrüßte die Rarrhallen in einer jüdenben und von häufigem Beifall unterbrochenen Rede, in der er u. A. folgendes sagte:

Seid gegrüßt Ihr wackeren Narren
Und Ihr Narren allzumal,
Hat doch Jeder einen Sparrren,
Der mit uns tagt im Central.
An der Salzbad aufgezogen
Ist der Rarrheit heller Stern
Und dem ehrenden Verlangen
Mitzutagen folgt ich gern,
Eure Nachsicht wollet schenken
Mir, weil ich sang' wieder an,
Dürft beim kleinen nicht gleich denken
An den großen Christian.
Weil der Sprudel hier schon blühet
Volle 33 Jahr
Und sich reiblich abgemühet,
Bringen wir auch Glückwunsch dar
Ihm zu seinem Jubelfeste;
Rarrhallen! stimmt mit ein:
Immer feste auf die Beste
Hoch dem Carneval am Rhein!
Was vergangen, sei vergangen,
Vorwärts wenden wir den Blick
Und mit Jubel unermessen
Breiten heut' wir das Geschick,
Daß das Narrenschiff geborgen
Liegt am sichern Salzbadstrand
Und aus schweren Alttagssorgen,
Führt in's heit're Narrenland!
Wie auf der Commandobrücke
Stand der „Elbe“ Capitän,
Wie dem Tod mit sich'rem Blicke
Furchtlos er in's Aug' gesah,
So will stehen — ohne Wanken
An dem Steuer ich hinfür!
Nochmals laßt mich herzlich danken
Und zum Wand mein Manneswort,
Ireu will ich das Scepter führen,
Daß Ihr heut' mir anvertraut,
Aus dem Auge nie verlieren,
Niemals — ich gelob' es laut,
Will ich — was in sticht'gen Stunden
Uns besetzt im Rarrchor,
Daß der Geist, der uns verbunden,
Heißet Wohlthun durch Humor!
Darum laßt uns singen, scherzen
In der heit'ren Rarrzeit,
Ebler Rarrheit alle Herzen
Dessnen sich — es steht jed' Leib,
Narrenreich der Freude offen
Sei der Salzbad wie der Rhein,
Glücklich — Ehrlich, laßt mich hoffen
Will ich mit Euch glücklich sein.

Nach dieser mit jubelnder Begeisterung und minutenlang anhaltendem Beifall aufgenommenen Rede folgten Lieder und Vorträge in ununterbrochener Folge und der viele Stoff der angemeldeten Vorträge konnte bei Weitem nicht berücksichtigt werden. Besonders thaten sich die Rarrhallen Brüning, Glücklich, Dehnbach, Bolter und Berger durch mit großem Beifall aufgenommene Vorträge hervor. Besonders das Vortrags des Herrn Glücklich war vorzüglich und erntete fabelhaften Beifall, desgleichen sein Lied vom Dippelhas, dessen Refrain:

Der Dippelhas, der Dippelhas,
Des is en wahrer Götterfrat!

mit solcher Begeisterung von allen Anwesenden mitgesungen wurde, daß das Central-Hotel in seinen Grundfesten zu wackeln schien. Besonders lobend erwähnt seien noch zwei vorzügliche Soli von der Capelle des Residenz-Theaters, die wirklich künstlerisch durchgeführt waren. Um 12 Uhr 11 Minuten schloß die großartig verlaufene Sitzung mit dem Ruf auf Wiedersehen in 14 Tagen. Zu erwähnen ist noch, daß zu dem heutigen Abend von unseren nordamerikanischen Rappendrüdern in New-York eine prachtvolle Ehrenkappe eingelaufen war, mit der sich der Präsident für den Rest des Abends bedeckte. Ein 3fach donnerndes Hoch erscholl den deutschen Narrenbrüdern im feinen Lande. Der Tanz, der sich dann an die Sitzung reihte, vereinigte Jung und Alt in gehobener Stimmung bis zum letzten Tage.

1. Die Carneval-Gesellschaft „Rappellöpp“ veranstaltete am Sonntag Abend in ihrem Stammlote Gaststube 10 die erste carnevalistische Sitzung. Schon lange vor Beginn des Einzugs des närrischen Comité's war das Lokal dicht besetzt und das Publikum fand sich auch in seinen Erwartungen nicht getäuscht, denn nur Vorzügliches wurde geboten. Von einer Hervorhebung einzelner Vorträge sei hier ganz und gar abgesehen, denn jede Nummer erfreute sich eines lebhaften und wohl verdienten Beifalls, und auch an Abwechslung des Gehörten fehlte es nicht. Die Hinführung und die Hinführung wohnten der Veranstaltung von Anfang bis Ende bei und haben auch zu der nächsten Sitzung namhafte Kräfte ihr Erscheinen und Mitwirken zugesagt, so daß die erste noch überflüssig wird. Daß aus dem Publikum die Anfrage gestellt wurde, wann die nächste Sitzung sei, konnte nicht verwundern, und laute Bravos erschallten, als verkündet wurde: „Nächsten Sonntag Nachmittag.“

2. Das diesjährige mittelrheinische Turnfest findet bekanntlich in Gießen statt. Wie uns von dort geschrieben wird, haben sich daselbst bereits die einzelnen Ausschüsse zur Vorbereitung des Fest-Arrangements gebildet. Dem Vernehmen nach soll ein Garantiefonds gezeichnet werden, damit bei einem event. Deficit der Ausfall gedeckt werden kann. Als Festplatz ist Oswalds-Garten bestimmt, nachdem die städtische Behörde sich bereit erklärt hat, das umliegende Straßengelände und den Hof der

Erbauung einer großen Festhalle steht außer Frage. Wünschen wir dem Unternehmen ein „Gut Heil!“

Kirchliches. In der hiesigen katholischen Gemeinde kamen im Jahre 1894 555 Tausen (303 Knaben, 252 Mädchen) gegen 609 im 1893, sowie 270 Aufgebote und Trauungen gegen 300 im Vorjahre vor. Gestorben sind 367 (im Jahre 1893 454) Person. Sämmtliche Ziffern weisen eine Abnahme gegen das Vorjahr auf.

Königlich Preussische Klassen-Lotterie. Der Schluß der Erneuerung der Loose zur zweiten Classe 1892. Lotterie findet am 7. Februar, Abends 6 Uhr statt. Die bis zu diesem Termin nicht erneuerten Loose sind verfallen und werden anderweitig veräußert.

Zwangsvorverkauf. Das selbstgekauft zu 700,000 Mark taxirte, unweit des Kochbrunnens gelegene Hotel und Badhaus „Englischer Hof“ mit 85 Logirzimmern und 20 vorzüglich eingerichteten Bädern soll mit dem vollständigen eleganten, zu 50,000 Mark geschätzten Inventar meistbietend verkauft werden. Am 20. d. Mts. Vormittags 11 Uhr findet in dem zu verkaufenden Hotel ein Ausgebot desselben und des Inventars statt.

Der Weisterringskämpfer Karl Abs liegt in Kiel auf den Tod darnieder. Er hat sich vor einigen Monaten bei seinen Kämpfungen durch „Verheben“ eine schwere Leber- und Nierenkrankheit zugezogen, zu welcher Wassersucht hinzugekommen ist.

Passentlassung. Die Untersuchung gegen den am 31. December mit dem Kanzlisten der Kgl. Staatsanwaltschaft Buchbach hier und dem Agenten Schmidt in Höchst in Haft genommenen Gastwirth Ziegler von Höchst hat ein Ergebnis gehabt, welches den Beschuldigungen, auf Grund deren seine Verhaftung erfolgte, in keiner Weise entspricht. Derselbe ist denn auch wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Verhaftet wurde ein Commis von hier, welcher in seiner früheren Stellung in einem hiesigen Geschäft als Reisender sich verschiedener Betrugsereien schuldig gemacht und ferner gefälschte Coupons verausgabt hat.

Besitzwechsel. Der in gestriger Nummer gemeldete Verkauf des Diefenbach'schen Hauses Hellmündstraße 56 an Herrn Metzgermeister J. Kolb erfolgte durch die Vermittlung der Immobilien-Agentur von Ernst Gerlein, Neugasse 7a, Entresol.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wiesbaden, 6. Februar. Die gestrige Aufführung der hier ohnedies so beliebten Operette „Der Zigeunerbaron“ übte dadurch, daß das frühere Mitglied unseres Theaters, Fräulein Klein als Gast die Saffie sang, noch eine ganz besondere Anziehungskraft aus. Die nahezu vollendete Art, wie die Künstlerin und ihr Partner, Herr Duffard, ihre Rollen durchführten, steht noch in bester Erinnerung bei den Theaterbesuchern, welche denn auch Fräulein Klein einen warmen Empfang zu Theil werden ließen. Der Beifall wollte, namentlich nach dem Walzer-Duett, kein Ende nehmen und gab bereites Zeugnis von der hohen Befriedigung des Publikums; außerdem wurden Fräulein Klein auch zwei riesige Lorbeerkränze zu Füßen gelegt. Die Partitur der Ariens hatte Frau Wandler übernommen und führte sie mit Geschmac und Geschick durch, was man übrigens von ihr nicht anders erwarten durfte. Die Beliebtheit dieser Dame findet allgemeine Anerkennung, sie ist für unser Ensemble so nützlich und verwendbar, daß wir uns zu ihrem Engagement nur gratuliren können. Für ausgiebige Heiterkeit sorgte in ausgiebigem Maße Herr Rudolf v. H.; sein Schmelzschmelzer strömte wieder von Humor, so daß ganze Zuschauer das Haus durchbrausten. Die Inszenierung ist natürlich glänzend, die Dekorationen des neuen Hauses sind stets von prächtiger Wirkung und machen den denkbar großartigsten Eindruck. Die Vorstellung war sehr gut besucht.

Residenz-Theater. Am Donnerstag den 7. d. M. findet zum Benefiz für Fräulein Marie Dallhoff die Verkaufsführung von „Zum wohlthätigen Zweck“, Schwan in 4 Akten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg statt, welcher am vergangenen Samstag in Anwesenheit Sr. Majestät des deutschen Kaiserpaars am königlichen Schauspielhaus in Berlin erfolgreich in Scene ging.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 5. Februar.

2000 Mark gestohlen. Am 13. Juli v. J. stahl die Wittwe des Gymnasial-Direktor Dr. M. von Hagenau i. G. nach Wiesbaden über. Während der Reise führte Frau R. eine Geldsumme von 2000 Mk. in Banknoten in einer Reisetasche mit sich. Nachdem die Möbel in die Wohnung in Wiesbaden verbracht waren, verschloß Frau R. dieselbe in einer Brieftasche befindliche Geld in einen Sekretär. Folgenden Morgens war das Geld aus der Brieftasche verschwunden. Alles Suchen war vergebens, auch die Untersuchung der Sachen des Mädchens (der Angeklagten) war ohne Erfolg; nur wurde bei dem Mädchen eine Brosche gefunden, welche schon seit Monaten von der Herrschaft vermisst worden war. Nach längerer Zeit lenkte sich aber der Verdacht auf die Angeklagte. Diese bestritt aber jede Schuld. Die vernommenen zahlreichen Zeugen sind nicht in der Lage, direkte Schuldbeweise der Angeklagten zu erbringen. Daß die Familie R. zwei Schlüssel zu dem Sekretär besessen hat, daß aber einer dieser Schlüssel nach dem Tode des Herrn R. verloren gegangen ist, steht fest, aber wer den Schlüssel gefunden hat und insbesondere, ob das Mädchen ihn gefunden hat, ist nicht erwiesen, das Mädchen bestreitet es. Das Urtheil lautet auf Freisprechung.

Aus der Umgegend.

Wiedrich, 4. Febr. Der Dampfer Wilhelm I. der Niederländischen Schiffsbereiter, welcher bei Rheindürkheim auf einer Klippe aufgelaufen war und im Eise festlag, ist laut hier eingetroffener telegraphischer Nachricht wieder flott geworden und hat seine Fahrt nach Mannheim fortgesetzt.

2. Frauenstein, 4. Febr. Im Monat Januar kamen auf hiesigem Standsamte 7 Geburten, worunter eine Todgeburt und 1 Sterbefall zur Anzeige. Trauungen fanden nicht statt. In den letzten Jahren herrscht hier ein außerordentlich günstiger Gesundheitszustand, besonders im Winter. Der vorjährige Winter brachte in 4 Monaten keinen Sterbefall, wie überhaupt das ganze Jahr 1894, für den hiesigen über 1200 Seelen Ort nur 9 Sterbefälle brachte, welchen 49 Geburten gegenüberstehen. — Mit dem neuen Jahre ist in das hiesige stille Weingebiet ein ziemlich reges Leben gekommen. In verfloßener Woche verkaufte dort B. 2000 Mk. 1. Qualität 1894er zu 600 Mk. ohne

Haß und Herr Bürgermeister S. 1. Stück 1894er zu 1300 Mk., sowie 3 Halbstück 1892er, pro Stück zu 1400 Mk. ohne Haß. Da man nun allseits von der Güte unseres Frauensteiner überzeugt ist, werden auch für unsere Weine hohe Preise erzielt, wie dies die vorgenannten Verkäufe bezeugen; nur wird unser Frauensteiner noch größtentheils unter fremden Marken: wie Hochheimer, Rüdesheimer und ganz besonders als Ruwertaler Berg in den Handel gebracht.

6. Hochheim, 3. Febr. Am Sonntag den 3. d. M. fand zu Gunsten des hiesigen Evangelischen Frauenvereins im Saale des Gastwirths Stenmler ein Concert statt, welches von dem Wiesbacher Kirchengesangsverein unter freundlicher Mitwirkung einiger Solisten veranstaltet wurde. Der Chorgesang, namentlich die Compositionen der Wiesbacher Organisten Herrn Gräb fanden großen Beifall. Auch die Clavierstücke des Herrn Referendar B. wurden warm aufgenommen. Vor Allem aber gefiel der Gesang des Fräulein Rosa Bodiczka aus Wiesbaden, welche mit anmuthiger Stimme und warmer Empfindung mehrere Lieder zum Vortrag brachte.

(?) Wiedrich, 3. Jan. Herr Kreis-Schulinspektor Stefan Orth hier ist auf seinen Wunsch von dem Amte eines Kreis-Schulinspektors entbunden worden. Durch Dekret vom 1. d. Mts. wurde Herr Harrer Spring zu Hildesheim, welcher in früheren Jahren längere Zeit an den Convikten zu Hadamar und Montabaur thätig war, zum Kgl. Kreis-Schulinspektor ernannt. Demselben sind nunmehr die Schulen zu Hochheim, Hildesheim, Wiedrich, Weibach und Ebersheim unterstellt.

(?) Bingen, 3. Febr. Das Rheineis, das sich, wie bereits gemeldet, in der Nacht von Samstag zu Sonntag von Kammerer aufwärts auf eine größere Strecke festgesetzt hatte, ist gestern Nachmittag wieder durchgedrungen. In letzter Nacht stellte es sich aufs Neue und soll jetzt abermals in Bewegung gerathen sein. Da einerseits die Kälte abgenommen hat — das Thermometer zeigte hier 5 Grad — andererseits der Antriebs vom Oberrhein durch die Stauung des Rheineises schwächer geworden ist, so ist es fraglich, ob sich in diesem Winter trotz des starken Eisgangs überhaupt eine zum Ueberschreiten taugliche Eisdecke über den Rhein bildet. — Der Anschluß der Rheinhahn mit den direkten Wagen Paris—Mey—Frankfurt ist heute Vormittag wieder pünktlich eingetroffen.

B. Lorch, 3. Februar. Der „Verschönerungsverein“ von Lorch hat auch in diesem Jahre zur Verschönerung der Stadt die Rhein-Allee durch Anpflanzung junger Bäume bedeutend verlängert. Es wäre aber auch endlich an der Zeit, und sehr wünschenswerth, daß die königliche Strombauinspektion nur einigermaßen der Stadt entgegen käme, und den Rheineis ausbauen, und gerade an der Stelle der Neuanpflanzung denselben etwas in seiner Breite erweitern ließe, damit die schöne Anlage, welche eine Zierde der Stadt Lorch ist, mit 2 Reihen Bäumen weiter gepflanzt werden kann. Der Präfect, sowie die Mitglieder des Verschönerungsvereins können sich für ihre große Mühe und Kosten, welche sie der Stadt Lorch darbringen, des herzlichsten Dankes der Einwohner versichert halten.

? Gartenfeld, 3. Febr. In der nächsten Zeit soll dahier ein Kursus im Korbflechten abgehalten werden. Die Theilnahme an demselben wird voraussichtlich eine recht zahlreiche werden. Die hiesige Gemeinde besitzt große Strecken Heideboden, die jetzt fast keinen Ertrag liefern. Durch angulegende Weidenpflanzungen ließe sich gewiß ein nennenswerther Ertrag erzielen. Ein Versuch sollte auf jeden Fall einmal angestrebt werden. — Im benachbarten Schenkelberg soll ein Handarbeitskursus für junge Mädchen abgehalten werden. Da Schenkelberg nur etwa 10 Minuten von hier entfernt ist, werden sich, aller Wahrscheinlichkeit nach, auch von hier recht Viele an demselben betheiligen. Eine ähnliche Gelegenheit dürfte sich ohnehin sobald in der Nähe nicht mehr bieten.

2. Hacht, 3. Februar. Im Saale des Gastwirths Herrn Scheidt hier fand heute die erste Jahres-Hauptversammlung des neugegründeten „Kargauer“ statt. Anwesend waren die Vertreter folgender Turnvereine: Birlenbach, Hacht, Freudenbach, Hachstätt, Heidenbach, Holsheim, Langenscheid und Oberneisen. Punkt 1 der Tagesordnung: Wahl des Gauvorstandes, wurde wie folgt erledigt: 1. Gauvertreter: Louis Pfeiffer-Hacht; 2. Gauvertreter: Louis Pfeiffer-Hacht; 3. Gauvertreter: Carl Heymann-Hacht; 1. Gauwart: Wilh. Reichel-Hachstätt; 2. Gauwart: Wilh. Dielmann-Oberneisen; Cassirer: Schmidt-Langenscheid; Theilmann-Birlenbach; Weimar-Heidenbach Beisitzer. Punkt 2 betraf den Bericht des Cassirers und die Entlastung desselben. Der Bericht wurde vorgetragen und dem Cassirer, nachdem die Rechnungsprüfungscommission ihres Amtes gewaltet, Entlastung erteilt. Der vorgelegte Entwurf der Gaustatuten wurde genehmigt und der Beitrag zur Gaufasse auf 20 Pfg. pro zahlendes Mitglied (einschließlich der Jüglinge) festgesetzt. Die Verhandlung des Gaufestes wurde bis zum nächsten Gaunturntage vertagt. In 1895 finden folgende Gaunturnstunden statt: Im März in Heidenbach, im April in Birlenbach, im Juni in Langenscheid, im August in Hachstätt, im Oktober in Oberneisen und im December in Freudenbach.

+ Freudenbach, 4. Febr. Wie uns mitgetheilt wird, hat der hiesige Kriegerverein in seiner am Samstag Abend abgehaltenen Versammlung beschlossen, ein Krieger-Denkmal im hiesigen Ort zu errichten. Dasselbe soll noch im Laufe dieses Jahres zur Aufstellung gelangen. Eine gewählte Commission soll sich mit der Platzfrage beschäftigen und in einer demnächstigen Versammlung über diese Frage Bericht erstatten. Der Kriegerverein gedenkt mit der Enttaltung des Denkmals die Feiertage der 25jährigen Wiederkehr des großen Krieges von 1870/71 zu verbinden.

(1) Oberneisenbach, 3. Febr. Der gestrige Feiertag hat uns unseren vortrefflichen Seelsorger, Herrn Harrer Schradt, nach mehr als halbjährigem schweren Leiden entzogen.

= Frankfurt, 4. Febr. Beim Untergang der „Elbe“ hat ein hier geschehenes Verbrechen seine Sühne gefunden. Ein gewisser Penne, in einer Walzfabrik an der Höchststraße beschäftigt, der vor 14 Tagen den Bankbeamten Herrn Hahn, einen Schwager des Wirthes vom Sachsenhäuser Hofenstetter am Hainweg, durch einen Messerstich in den Unterleib bedenklich verletzt hatte, wollte nach Amerika emigrieren, bevor Haftbefehl gegen ihn erlassen werden konnte. Er ging an Bord der „Elbe“ und fand bei der Katastrophe den Tod. Seine Effecten, die er in einer Wirthschaft der Höchststraße untergebracht hatte, wurden vorläufig beschlagnahmt.

Handel und Verkehr.

Frankfurt, 4. Febr. Der heutige Viehmarkt war mit 352 Ochsen, 19 Bullen, 416 Kühen, Stieren und Rindern, 180 Kälbern, 266 Hammeln, 836 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Qualität 70—71 Mk., 2. Qualität 62—66 Mk., Bullen 1. Qualität 56—58 Mk., 2.

Qualität 53-55 Mt., Rinde, Rinder und Stiere 1. Qualität 62-64 Mt., 2. Qualität 50-53 Mt. Alles per 50 Kilo Schlachtgewicht. Rinder 1. Qualität 70-73 Pfg., 2. Qualität 60-65 Pfg., Hammel 1. Qualität 62-64 Pfg., 2. Qualität 56-60 Pfg., Schweine 1. Qualität 57-58 Pfg., 2. Qualität 55-56 Pfg. Alles per 1/2 Kilo Schlachtgewicht.

Neues aus aller Welt.

— Berlin, 4. Februar. Die Klage der Berliner Nachtwächter auf Weiterzahlung des Gehaltes gegen die Stadt Berlin ist jüngst vor dem Landgericht I verhandelt worden. Laut richterlichen Urtheils ist dieselbe abgewiesen worden, und zwar aus folgenden Gründen: 1) seien die Nachtwächter nicht Beamte gewesen; 2) wären sie nicht städtische Beamte gewesen; 3) hätten sie keinen Anspruch auf Gehalt; 4) seit Einführung des Polizeikostengesetzes hätte die Stadt mit den Wächtern nichts mehr zu schaffen.

— Fürth, 4. Febr. Der bei dem Untergang des Dampfers „Elbe“ gerettete Passagier Eugen Schlegel aus Fürth ist nach bei seinen hiesigen Verwandten eingegangenen Telegramm in Folge der ausgebliebenen Strapazen gestorben.

— Wien, 4. Febr. Der Chef des Geschäftshauses Philipp Feischl Sohn in Debreczin, welcher mit 500 000 Gulden Passiven fallirt, hat sich heute durch Carbol vergiftet, nachdem alle Ausgleichs-Verhandlungen mit seinen Gläubigern gescheitert waren.

— Luxemburg, 4. Febr. Schloss Wesse, das dem Eisenindustriellen Emil Wesse gehört, ist in der Nacht vollständig abgebrannt. Die Einwohner retteten nur das nackte Leben. Viele Kunstschätze, darunter wertvolle Gobekins, wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf eine halbe Million Francs geschätzt.

— Antwerpen, 4. Febr. Das über die Frau Ministerialdirektor Jontaux verhängte Todesurtheil hätte man nach dem ersten und zweiten Verhör des vier Wochen lang verhandelten Schwurgerichtspräsidenten nicht ohne Weiteres erwarten können. Die Angeklagte, eine starknervige Frau, wußte den Zeugnisaussagen ein festes Benehmen und schlagfertige Antworten entgegenzusetzen, zumal die Zeugen meist Leute waren, die von ihr im Spiel betrogen worden zu sein vorgaben. Als aber die Anklage an die Reihe kam, war es aus mit ihr. Aus deren Aussagen ging hervor, daß sie ihre Einkünfte an Morphem und sonstigen Giften, mit denen sie ihre 8 oder 4 Opfer ermordet haben soll, immer dann besonders eifrig betriebe habe, wenn ein Schlag in Aussicht genommen war. Der „gestorbene“ Bruder der Angeklagten hatte ferner bei einem Einkommen von nur 2000 Franken sein Leben für 100 000 Franken versichert, was bei seinen 54 Jahren eine jährliche Ausgabe von 6000 Franken erfordert haben würde; aus dem verlesenen Briefwechsel geht hervor, daß Frau Jontaux ihren Bruder zu dieser Lebensversicherung überredet und ihm mit Geld ausgeholfen habe. Die Anklage schloß daraus, daß Frau Jontaux diese Summe erben wollte. Der Generalstaatsanwalt verwies hatte seine zweitägige Anklagerede so scharf ausgeführt, alle die zahllosen Zeugnisaussagen und Anzeichen so geschickt gruppiert, daß kein anderer Schluss mehr zulässig schien; die Angeklagte mußte schuldig erscheinen. Am Schlusse der staatsanwaltlichen Rede sprach Frau Jontaux zusammen und mußte hinausgetragen werden. Ein Geständnis hat die zum Tode verurtheilte Frau bis jetzt nicht abgelegt. Unmittelbare Beweise für die Schuld liegen ebensowenig vor. Die Anklage beruht lediglich auf logischen Schlüssen aus den allerdings massenhaft vorliegenden Verdachtsgründen.

— Paris, 8. Febr. Der Hauptmann Laplaine vom 153. Infanterieregiment in Chalons-sur-Marne ist wegen Unterschlagung der ihm vom Regiment anvertrauten Gelder von mehr als 150 000 Franken zu zwanzig Jahren Zuchthaus und zur Degradirung verurtheilt worden. Vorläufig allerdings erst in contumaciam, da Laplaine flüchtig ist.

— Paris, 4. Febr. Heute früh 5 Uhr ereignete sich in der Grube St. Egidie zu Montcaumon-Mines durch die Entzündung schlagender Wetter ein furchtbarer Unfall. Um 9 Uhr Vormittags waren bereits mehr als 30 Leichen zu Tage gefördert. Nach einem hier eingelaufenen Telegramm der

Grubengesellschaft sind bis jetzt 25 getödtete und 10 verwundete Bergleute aus der Grube geschafft worden. 25 Bergleute befinden sich noch in der Grube. Ihr Schicksal ist unbekannt.

— Moskau, 3. Febr. Die große Spinnerlei von Gehr. Krestownika in Wolgansk ist gänzlich niedergebrannt. Der Schaden beziffert sich auf etwa 400 000 Rubel.

Telegramme und letzte Nachrichten.

— Berlin, 5. Febr. Der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums wohnten sämtliche Minister, außer dem Herrn v. Hammerstein, und der Staatssekretär Graf Posadowsky bei.

— Berlin, 5. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen Zeitartikel über die Landtagswahlen in Württemberg, in welchem sie die Niederlage der deutschen Partei den angeblichen jüdischen Verstimmlungen, welche die Wähler ungünstig beeinflusst hätten, zuschreibt.

— Berlin, 5. Febr. Die „Kreuztg.“ meldet aus Krakau: Nach russischen Berichten soll der Zar die Wiedereröffnung der katholischen Kirche in Kroye angeordnet haben.

— Darmstadt, 5. Febr. Mittags. Die Polizei verhaftete eine Falschmünzerbande von 5 Personen, welche falsche Zweimarkstücke in Umlauf gesetzt hatte.

— Leipzig, 5. Febr. Die Polizei verhaftete hier selbst einen 29jährigen Kaufmann Oschay, welcher unter dem Namen Werner Baum in Frankfurt a. M. und Köln große Betrügereien verübt hat. Oschay hat erst vor einiger Zeit eine fünfjährige Zuchthausstrafe verbüßt.

— München, 5. Februar, Mittags. Die Gerüchte, daß Prinz Wolfgang keines natürlichen Todes gestorben sei, verdichten sich immer mehr. In Hofkreisen hält man sich in Stillschweigen und sucht allen Anfragen auszuweichen. Mehrere Blätter halten eine Dichtung des geheimnißvollen Dunkels von authentischer Seite für dringend geboten.

— A Triest, 5. Febr., Mittags. An der Riviera tobt ein heftiges Unwetter. In Mentone, Monte Carlo und San Remo schneit es heftig.

— Brüssel, 5. Febr. Nach einer Meldung des Patriot, haben die Radhisten im Monat November am oberen Congo Truppen des Congostaates wiederholt geschlagen.

— Paris, 5. Febr., Mittags. Auf der Journalistentribüne der Abgeordnetenkammer wurde eine Ovation für Rochefort veranstaltet, welcher dieser jedoch nicht beizuwohnen. Er lehnte auch alle Einladungen zu Festessen ihm zu Ehren ab.

— Rom, 5. Febr. Der Staatsanwalt hat gestern bei der Anklagekammer die Acten über die Untersuchung wegen Hinterziehung von Dokumenten in dem Banca Romana-Prozess eingereicht. Angeklagt sollen werden der Quästor Felzani, sowie einige Polizeibeamte, die bei Tanlango und Bazaroni Hausdurchsuchungen abgehalten haben.

— w/ Venedig, 5. Febr. Dem Festkomitee für die internationale Kunstausstellung wurde der Besuch des deutschen Kaiserpaars bekannt gegeben. Gleichzeitig soll auch das italienische Königspaar Venedig besuchen. Der Anfang Mai wird als Zeitpunkt für diese Monarchenbesuche angegeben.

Tages-Anzeiger für Mittwoch.

Admigl. Schauspiel: Abds. 7 Uhr: Johann von Paris. (Ab. A.)
Circus: Nachm. 4 Uhr: Ab. Concert. Abds. 8 Uhr: Carneval-
humoristischer Unterhaltungsabend.
Residenz-Theater: Abends 7 Uhr: Wiesbadener Leben.
Reichshallen-Theater: Abds. 8 Uhr: Specialitäten-Vorstellung.
Kaiserpanorama: China und Japan.
Männer-Gesangsverein „Friede“: Abds. 9 Uhr: Gef. Probe.
Carneval-Gesellschaft „Wiesb. Humor“: Abds. 8 Uhr:
Nachführung. (Hermann Polster.)

Bekanntmachung.

Mittwoch den 6. Februar 1895, Vormittags 11 Uhr werden in dem Versteigerungslokale Dogheimerstraße 11/13 dahier:

3 vollst. Betten, 2 Spiegelschränke, 1 Büffet, 1
Cannig, 1 Vertikow, 3 Kleiderschränke, 3 Commoden,
1 Regulator, 1 Nähtisch, 1 Musikwerk, 1 Kuh,
und daran anschließend 1 Waschkommode,
1 Sopha, 1 ovaler Tisch mit Decke, 1
Commode und 1 Spiegel

öffentlich zwangsweise versteigert.

Die Versteigerung der letztgenannten Gegenstände findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 5. Februar 1895.

2303

Schhofen, Gerichtsvollzieher.

Oberförsterei Wiesbaden.

Samstag, den 9. Februar ex., Nachmittags 12 1/2 Uhr, kommen im Gasthaus zum Deutschen Haus zu Wehen folgende Hölzer aus den Staatswalddistricten Eichelberg 46,54 u. Haidkringen 51 (nicht beim Rödchen) zum Verkauf:

Buchen: ca. 400 rm Scheite, 500 rm Knüppel und 75 Fdt. Reiserwelsen.

Forsthaus Fasanerie, den 30. Januar 1895.

2234

Königliche Oberförsterei: Flindt.

Danksagung.

Hervorzuheben allen Denen, welche so innigen Anteil nahmen, bei dem Verlust unseres theueren Vaters, Bruders und Schwagers.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Margarethe Grohmann,
geb. Grohmann.

4744*

Von dem geehrten Wohlthäter, der nicht genannt sein will, heute eine zweite Sendung von 300 Milchbröckchen für arme Kinder der Schule an der Casselstraße erhalten zu haben, wird dankend bescheinigt.

Der Hauptlehrer: Türck.

Erbsen, Linsen, Bohnen

per Pfund von 12 Pfg. an.

2219*

Saalgasse 2. D. Fuchs, Ecke der Webergasse.

Täglich frische Wazzen

4785* Eilenberggasse 14,

Wilhelm Simon.

Stellung erhält Jeder schnell überallhin. Forderep. Postkarte Stellen-Auswahl Courier, Berlin-Westend 2. 3737

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 5. Februar 1895.

(Besonderer Telefon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.		Bank-Action.		D. Gold u. Silb.-Sch.		Oest. do. 1885		Amerik. Eisenb.-Bds.		Berliner	
1. Reichsanleihe		Deutsche Reichsbank		D. Gold u. Silb.-Sch. 269,70		3 1/2% do. (Eg.-Nr.)		6% Centr.-Pac. (West.)		Schlusscourse.	
3 1/2% do.		Frankf. Bank		Farbwerke Höchst		4% Prag Duxer		6% do. (Joaq.)		5. Februar Nachm. 2,45	
3% do.		Deutsche Eff.-W.-Bank		Glasing. Siemens		4% Rudolfshahn		5% Chic. Burl. (Jowa.)		Credit	
4% Preuss. Consols		Deutsche Vereins		Intern. Bauges. Pr.-Act.		3% Gar. Ital. E.-B.		4% do. do.		Disconto-Command.	
3 1/2% do.		Dresdener Bank		St.-		4% Mittelmeerb. stfr.		4% do. Burl. - Qney.		Darmstädter	
3% do.		Mitteldeutsche Cred.-B.		Elektr.-Ges. Wien		3% Sicil. R.-B. stfr.		(Neaska-Div.)		Deutsche Bank	
5% Griechen		Nationalb. f. Deutschl.		Nordd. Lloyd		4% Livornese		5% Chic. Milw. u. St. P.		Dresdener Bank	
5% Ital. Rente		Pfälzische		Verein d. Oelfabriken		4% Kursk. Kiew		5% Chic. Rock. Isl. u.		Berl. Handelsges.	
4% Oest. Gold-Rente		Rhein Credit		Zellstoff, Waldhof		4% Warschau, Wiener		Pac. I. M. Est. u. Coll.		Russ. Bank	
4 1/2% Silber-Rente		Hypoth.		Eisenbahn-Action.		5% Anatol. E.-B.-Obl.		4% Donv. u. RioGrand.		Dortmund, Gronau	
4 1/2% Portug. Staatsanl.		Württemb. Verbk.		Hess. Ludwigsbahn		5% Oest. de Minas		I. cons. Mtg.		Mainzer	
4 1/2% Tabakanl.		Oest. Creditbank		Pfalz.		4% Portug. E.-B. 1886		4% Illinois Central		Marienburger	
3% Russere Anl.		Bergwerks-Action.		Dux. Bodenbach		4% do. 1889		5% Oreg. u. Calif. I.		Gotthardbahn	
5% Rum. v. 1881/88		Bochum. Bergb.-Gussst.		Staatsbahn		3% Salonique Monast		6% Pacif. Miss. co. I. M.		Schweiz. Central	
4% do. v. 1890		Concordia		Lombarden		3% do. Const. Jonct.		5% West-N.-Y. u. Pen-		Nord-Ost	
5% Russ. Consols		Dortmund Union-Pr.		Nordwestb.		Pfundbriefe.		sylvanien I. M.		Warschau, Wiener	
4% Serb. Tabakanl.		Gelsenkirchener		Elbthal		3 1/2% D. Gr.-Cred.-Bk.		Loose.		Mittelmeer	
5% Lt. B. (Nisch.-Pir.)		Harpener		Jura-Simplon		4% Gotha 110% rülokb.		3 1/2% Goth. Pr.-Pfab. I.		Buschterader	
5% St.-E.-B. H.-Obl.		Hibernia		Gotthardbahn		4% do. unkdb. b. 1904		3 1/2% do. do. II.		Prince Henry	
4% Span. Russere Anl.		Kaliw. Aschersleben		Schweizer Nord-Ost		3% do. 1886-90		3% Köln-Mindener		Gotthardbahn	
5% Türk Fund.		do. Westeregeln		Central		4% do. 14. ukb. b. 1900		3% Madrider		Schweiz. Central	
5% do. Zoll.		Riebeck, Montan		Ital. Mittelmeer		3% do. do.		5% Oest. 1860er Loose		Nord-Ost	
1% do.		Ver. Kön. und Laurah.		Merid. (Adr. Netz)		4% do. do.		2 1/2% Raab-Grazer		Warschau, Wiener	
4% Ungar. Gold-Rente		Oesterr. Alp. Montan		Westicilianer		4% Ft. H.-Cr.-V.-Ath.		Türkenloose		Mittelmeer	
4 1/2% Eb. v. 1889		Industrie-Action.		sub Prince Henry		4% do. 1900er		Braunschw. Th. 20 Loose		Meridional	
4 1/2% Silb.		Albhem. Elektr.-Ges.		Eisenbahn-Obligationen.		4% do. do.		Freiburger Fr. 15		Russ. Noten	
5% Argentiner 1887		Anglo-Cont.-Guano		4% Hess. Ludwigsb.		4% do. J.-F.-H.-K.-L.		Mailänder		Italiener	
4 1/2% innere 1888		Bad. Anilin. u. Soda		4% Pfalz. Nordb.		4% do. M.-N.		do		Türkenloose	
4 1/2% Russere		Brauerei Binding		4% Maxhahn		4% Pr. B.-Cr. VII. IX.		do		Mexicaner	
4% Unif. Egypter		z. Essighaus		4% Elisabethst. steuerf.		4% do. 1900er		Geldsorten.		Laurahütte	
4 1/2% Priv.		z. Storch (Speier)		4% do. steuerpf.		4% do. do.		20 Franks-Stücke		Dortmund, Union	
3% Mexicaner Russere		Cementw. Heidelberg		4% Kasch. Odb.-Gold		4% do. do.		do. in 1/2		Bochumer Gussstahl	
5% do. E.-B. (Teh.)		La Veloce Vorz.-Act.		4% do. Silber		4% do. do.		Ducaten		Gelsenkirchener	
5% do. cons. inn. St.		do. Stamm-Act.		5% Oest. Nordwestb.		4% do. do.		do. al marco		Harpener	
Stadt-Obligationen.		Brauerei Eiche (Kiel)		5% Südb. (Lomb.)		4% do. do.		Egri. Sovereigns		Hibernia	
3 1/2% abg. Wiesbadener		Bielfelder Maschf.		3% do. do.		4% do. do.				Hamb. Am. Packet.	
3 1/2% 1887 do.		Chem. Fabr. Griesheim		5% Staatsbahn		4% do. do.				Nordd. Lloyd	
4% do. do.		Goldenberg		4% Oest. Staatsbahn		4% do. do.				Dynamite Truste	
4% 1886 Lissabonn		Weller		3% do. I.-VIII.		4% do. do.				Reichsanleihe	
4% Stadt Rom II/VIII				3% do. IX.		4% do. do.					

Concurs-Ausverkauf.

Das zu der Concursmasse Emil Strauß (vormals E. und M. Strauß) Langgasse No. 9 dahier gehörige große Möbellager, namentlich:

ganze Bimmereinrichtungen

(Salon, Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer) einfache wie elegante, werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Der gerichtlich bestellte Concursverwalter.



Heute Mittwoch Abend 8 Uhr:

große Nachsitzung

der Carneval-Gesellschaft Wiesbadener Humor im Thüringer Hof. — Eintritt frei.

2104

J. Keutmann.

Nur 5 Pf.

Setzt unter dieser Rubrik jede Seite bei Vorauszahlung.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Donnerstag, den 6. Februar 1895. — 35. Vorstellung.

21. Vorstellung im Abonnement B.
Der Bureaufrat.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 6. Februar 1895. 112. Abonnements-Vorstellung. Duendballets gütig. Wiesbadener Leben. Soloposse in 4 Akten nach Hirschel Schreyers „Hamburger Fahren“ von Curt Kraus.

Donnerstag, den 7. Februar 1895. Benefiz Marie Daldorf. Zum 1. Male. Novität. Zum wohlthätigen Zweck. Schwan in 4 Akten von Franz von Schöthan und Gustav Rodenburg.

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: Chr. Hebingen.)
Specialitäten 1. Ranges.

Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.

Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.

Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täglich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz, Kirchgasse 50, A. L. Mascke, Wilhelmstraße 30, und J. Stassen, Gr. Burgstraße 16.

Alles Nähere durch Plakate und Programme. 3967

Wird unter dieser Rubrik eine Anzeige für dreimal bestell, so ist die vierte Aufnahme umsonst.

Ofenputzen,

Reparaturen, Umsetzen, sowie Lieferungen in neuen Porzellanöfen besorgt billigst unter Garantie C. Ehnens, Porzellanofenputzer, Frankenstr. 17. 4689*

Französische Conversation

gesucht, am liebsten mit gebildetem Franzosen oder Französin. Gefl. Offerten unter L. N. 50 an die Expedition d. Bl.

Heirath

Jeden Standes wird von einer distinguirten Dame discret und gewissenhaft besorgt. Offerten unter M. O. 95 an die Exp. d. Blattes. 4704*

Schieferabfall

kann unentgeltl. abgeholt werden. Näh. bei J. R. a. u. Dachdeckermeister. Fohlsheimerstr. 42. a

Wittwe besseren Standes, frühere Geschäftsfrau,

sucht Filiale oder

Stellung in ein. Geschäft,

ginge eventuell auch in

Hôtel oder Restaurant.

Gefl. Off. u. W. 70 a. d.

Exped. d. Bl. 4736*

Griffen!

Ein Gel. möchte das Griffen schnell und gründlich erlernen. Gefl. Offerten unter P. B. 100 in dem Verlag abzugeben. a

Welch edelb. Jäger. Mann würde einem jungen tücht. Jäger u. Forstm. zur Erlangung e. Stelle behf. sein. Gefl. Off. u. Waidmannsbefl. a. d. Exp. d. Bl. a

Ein schönes 2 1/2 jährl. Mädchen ist an kinderlos. Ehepaar für immer zu vergeben. Gefl. Offerten unter H. E. 25 an die Exped. d. Bl. erbeten. a

Häusermarkt.

Eine sehr gute

Schneue

mit Ziegelbach, ca. 11 Wtr. lang, 9 Wtr. breit, zu verkaufen. Näheres Hochstraße 1 bei 2110 Ph. Sch. Marx.

Capitalien.

Wer leiht einer anst. Dame 150 Mark auf Rückzahl. mit Zinsen? Offerten unter F. 100 an die Expedition d. Bl. 4739*

Käufe und Verkäufe

Garten oder Acker

an der Rainverstraße zu kaufen gesucht. Näh. bei J. Marquart, Walsraustraße 14, 1. Et. a

Eine Cheke für ein Buch

geschäfts zu kaufen gesucht. Schriftl. Off. mit Preisangabe werden erbeten. Römerberg 34, Par. a

Schießstand-

einrichtung

mit vollständigem Zubehör, auf jeder Regelbahn anzuordnen, billig zu verkaufen. Näheres Dohheimerstraße 48. 2192

Ein gut erhaltener

Radmantel

abgenäht und m. Pelztragen, billig zu verk. Näh. Exp. 4696

Eine

Violine

und

Gitarre

billig zu verk. Steingasse 9. 4658

Ein fast noch neuer Herren- Tuch-Anzug, e. ebenso seiner Kammergarn-Rock mit Weste zu jedem annehmbar. Preise abgeben. R. Kirchgasse 40, 4. Stod. a

4 schubl. nussl. pol. Kommode, 1 Sekretär, 1 Sopha, 1 Tisch mit gedrehten Füßen und 1 Bett alles fast neu, sehr billig zu verkaufen. 4741

Adlerstraße 16a, Bod. 1.

Ein Divan mit Fantasiestoff, eine Bettstelle, Sprung- rahme, Rest billig zu verkaufen Steingasse 8. a

Foxterrier

(echte Rasse), Männchen, 1 Jahr alt, zu verkaufen Adolfsstraße 12, Seitenbau, a

Läden.

Laden

in der Marktstraße per Januar od. später zu verm. Näh. Exp.

Delaspeestraße 9

vis-à-vis dem Rathhaus ist noch ein schöner großer Laden mit Ladenzimmer bill. z. verm. Näheres Hotel Belle-Vue. 4648

Grabenstraße 1

kleiner Laden auch für Bureau geeignet, auf 1. April zu vermieten. Näh. Eckladen daselbst. 2156

Schachtstr. 15

Ein Laden mit und ohne Wohnung zu vermieten. 1913

Zu mietthen gesucht.

Junge Leute 4743* suchen 11. Wohnung, a. liebsten 1 Zimmer u. Küche, frontseitig u. Abkühl. Offert. mit Preisangabe unter C. J. 264 a. d. Exp.

1 gr. Werkstatt

mit Feuergerichtigkeit jezt oder später zu mietthen gesucht. Gefl. Off. u. W. 1863 a. d. Exp. 1939

Zu vermietthen:

Adlerstraße 13

sind 2 und 3 Zimmer, Küche nebst Pferdehall für 1 Pferd und Remise auf 1. April z. verm. 1816

Adlerstraße 24

Ein Zimmer nebst Küche auf gleich oder später zu verm. 2137

Adlerstraße 33

schöne Dach-Wohnung auf 1. Febr. oder sp. zu verm. 1990

Adlerstraße 56

Dachwohnung 2 kl. Zimmer mit Küche sofort zu vermieten. 1708

Adlerstr. 56

1 Zimmer u. Küche im 2. Stod auf 1. März zu verm. 2242

Adolfsallee 57,

3. Etage schöne 4 Zimmer- wohnung mit Balkon und reichl. Zubehör per 1. April zu vermieten. Näh. neben- an im Baubüro. 2058

Feldstr. 26

Bohn. von 1 Zimmer und Küche mit Zubehör auf sof. od. 1. April zu verm. R. part. 1966

Goldgasse 16, 2. St.,

eine heizbare Mansarde sofort zu vm. Das. ist auch 1 Harmonika mit Glockenstuhl zu verkauf. a

Gulau-Adolfsstr. 5

(Bel-Etage) 6 Zimm. m. Balcons sofort preiswürdig zu vermieten. Näheres Bart. 2256

Gulau-Adolfsstr. 10

schöne 1. Etage von 4 großen Räumen nebst Badz. u. Zubeh. zum 1. April zu verm. Preis 700 Mt. Näh. das. 1. Et. 4705*

Helenenstr. 22

eine gr. Mans. z. v. R. 2. Et. a

Hellmundstr. 60,

Stghs. Part. Zimmer und Küche der 1. April zu verm. 2256

Hermannstraße 20

ist eine Parterre- oder Vorkellage- wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche u. Bad, auf gleich oder später zu verm. 7730

Herrnmühlgasse 5

eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubeh., worin 16 J. Flaschenbiergesch. betrieben wird, auf 1. April zu verm. 1962

Herrnmühlgasse 7

eine neuerger. Mansardenwohn. 2 Zim. u. Küche sof. z. verm. 2261

Kirchstr. 33 im neuen Stghs.

sind 8 abgeschl. Wohnungen, 3 Zimmer und Küche zum 1. April preisw. zu verm. 2003

Kellerstraße 11

In meinem Neubau sind schöne 3 u. 4 Zimmerwohnungen, event. auch 8 Zimmer nebst allem Zubehör per 1. April 1895 zu vermieten. Näheres bei J. Sauter, Kersiraße 25. 1268

Kellerstraße 16, 2. Stod,

2 Zimmer und Küche per 1. April zu verm. 2086

Kirchhofgasse 9

2 Wohnungen von je 1 Zimmer, Küche, Keller zu verm. 2179

Mauergasse 14

ist eine Mansarde-Wohnung, 2 Zimmer u. Küche sofort zu verm. Näheres daselbst. 4731

Mauergasse 16

Mansardenwohnung 2 Zimmer, Küche u. Keller gl. od. sp. z. verm. 1600

Michelsberg 15 2. Stod

zu vermieten. 2238

Michelsberg 15, 2. Stod

zwei oder drei Zimmer mit Küche zu vermieten. 2238

Röderstr. 33 2 Zim. und

Küche sof. o. sp. zu verm. 1993

Schachtstraße 9

eine schöne kleine Dachwohnung auf 1. April zu vermieten. a

Schwalbacherstr. 45 i Stgh.

Mansardenwohn. mit Keller zu verm. per sof. od. 1. April. 2005

St. Schwalbacherstr. 9

im 2. St. Bohn. 2 Zim. u. Küche mit od. ohne Zubeh. sof. z. v. 2021

St. Schwalbacherstr. 14

1. St. 2 Zim., Küche u. Mans., sow. 1 möbl. Zim. a. sof. z. verm. 2021

Sedanstraße 5, 2.

eine leere heizbare Mansarde sofort zu vermieten. 4709 W. Dörner.

Sedanstraße 7,

Vorder- u. Hinterhaus, je eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör per 1. April zu vermieten. Näh. daselbst Part. und Dohheimerstraße 42, bei N. Rau. Dachdeckerstr. 2204

Sedanstr. 10 (ruh. Haus) der 2. Etod. Stghs. 3 Zimmer, Küche u. a. gl. od. spät. z. vm. 372

Steingasse 28

2 Wohnungen v. 2 Zim., Küche, u. 1 Zim. u. Küche zu verm.

Webergasse 52

2 Zimmer, Küche u. Keller u. 1 Zim., Küche u. Keller z. verm. Näh. Lebrstr. 2. 1918

Webergasse 58,

Stghs. 1. Et. f. ein Zimmer u. Küche f. monatl. 10 Mt. sofort od. spät. zu verm. 4713

Weilstraße 13

Gesunde Part.-Bohn. 3 Zimmer u. Zubeh. per 1. April z. verm. 1007

Wellrichstraße 1

schöne 2. Etage 6 gr. fr. Zim. auf 1. April zu verm. 4731*

Zimmermannstr. 1, 3.

Wohnung 3 Zimmer mit Balkon zu verm. per 1. April. Näh. daselbst part. 1920

Adlerstraße 29

Parterre Zimmer zu verm., bisher als Barbierstube benutzt. 4605

Eine schöne

Werkstätte

auf 1. April zu verm. Näh. Frankenstr. 19, 2. 2066

Steingasse 25

ist eine belle Werkstätte z. verm.

Schlosserwerkstätte

worin längere Jahre Schlosserei betrieben wurde, ist auf sofort oder später zu verm. Näheres in der Expedition d. Bl. 2027

Gleichstr. 8, 1. St.,

2 möblierte Zimmer, sowie guter Mittagstisch bei Frau Reisinger. a

Bertramstraße 14,

Part. 1. schön. möbl. Zim. mit 2 Betten an 2 anständige junge Leute zu vermieten. 2301

Blücherstr. 14

Stgh. mit bl. Zimmer billig zu vermieten. 2227

Castellstraße 6, 31. (sch. möbl.

1 Zimmer mit Ofen zu verm. a

Dohheimerstraße 11,

Vorderhaus, 3 Stiegen, ein möbliertes Zimmer sofort oder später für 12 Mt. zu verm. a

Frankenstr. 6, 2. St.

2 fein möblierte Zimmer mit je 1 od. 2 Betten sof. z. verm. 2260

Frankenstr. 21, 2. Etod. e. Laden-

fräul. od. best. Verb. Sch. Zimm. gut möbl. 2027

Geisbergstr. 7 Parth. z. v.

Part. Möbliertes Zimmer mit und ohne Kost zu verm. 2092

Geisbergstr. 9

Part. Möbliertes Zimmer mit und ohne Kost zu verm. 2092

Langgasse 2, 1. St.,

ein gut mitblirtes Zimmer, sep. Eingang, sofort zu verm. a

Offene Stellen:

Tücht. Schneider sucht

J. Meier, Wehrstr. 45. a

Barbieregehilfe gesucht

a Walsraustraße 13.

Ein braver Junge kann die

Schlosserei erlernen. a

2. Woch, Gellmündstraße 49.

Schneiderlehrling f. 2168*

23. Palm, Dranienstr. 27.

Uhrmacherlehrling

a gesucht.

P. Bensberg, Wilsberg 6.

Ein anst. Mädchen, m. gut. Zeugn., welches gut bürgerlich kochen u. alle Hausarbeit verrichten kann, in ein Herrschaftshaus bis 1. März gef. R. Frankenstr. 23, Hinterh., fr. Einghof. a

Malen-Gesuche

Bautenruiker

wünscht Beschäftigung, Canal- pläne, Baugeschichten, schriftliche Arbeiten, bei billiger Berechnung. Näh. Dudenstr. 3. a

Für Prinzipale

Gewandter, gebild. Mann, in den vierziger Jahren, sucht Stellung als Hausdiener oder dergl. gegen die geringe Vergütung von Mt. 12.— pro Woche. Gefl. Offert. beliebt man unter P. 12 in der Exp. d. Bl. abzugeben. 2245

Ein tücht. er

Spengler u. Installateur sucht Beschäftig. Seienstr. 18, Hinterhaus Dach. 4737

Verheiratheter Mann, lautions-

fähig, sucht Stellung als Kassenbote oder ähnliche Beschäftigung. Karl Heiz, Gellmündstraße 47. a

Ein israel. kräft. j. Mädchen,

anst. Fam., Küche u. Hausarb. gut verk., sucht in e. anst. Fam. Stellung. 16. d. M. Adr. erb. u. C. L. 6 a. d. Exp. a

Eine Frau

sucht Beschäftigung im Ausbessern der Wäsche und Kleider pro Tag 1 Mark. Näheres Kersiraße 35.

III. Grosse Lotterie 5000 Gewinne darunter Haupttreffer **50,000 Mark** Loose à 1 Mark
 Ziehung am 7., 8. und 9. März 1895
 zu Meiningen. Loose der grossen Meininger Lotterie sind zu haben in Lorch bei P. Berg, Papeterie.
 11 Loose für 10 Mark sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen. Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Lokal-Bewerbeverein.

Anmeldungen für die im Juni 1895 stattfindende
Ausstellung von Lehrlings-Arbeiten
 werden noch bis 1. März cr. auf dem Bureau des
 Gewerbevereins, Wellstrasse 34, entgegengenommen.
 2260 Der Vorstand.

Krieger- und Militär-Verein

Übungsabend der Sanitätskolonne statt
 Mittwoch am Donnerstag, den 7. Februar.
 2296 Der Vorstand.

Carnevalgesellschaft Wiesbadener Humor.
 Heute Mittwoch
 Abend 8 Uhr: große Nachsitung
 bei Hermann Wolter, Ecke Kirchgasse und
 Hochstraße. — Entree frei! 2300
 Mitglieder sind sämtlich freundlichst ein-
 geladen. Der Rath.

Central-Hotel-Restaurant

Zur Abhaltung von Bällen und Festlich-
 keiten empfehle meine festlich decorirten Säle.
 Nach Schluß der Theatervorstellungen stets
 Souper à Mark 1.—.
 Diner von 12—2 Uhr: à M. 1.20.
 Weine von ersten Firmen.
 2223 A. Grube.

Große Defen-, Eisen- und Emaillewaaren-Versteigerung

Nächsten Donnerstag, den 7. und die folgenden
 Tage, jedesmal Vormittags 10 und Nachmittags
 2½ Uhr anfangend, läßt Herr D. Bleyler wegen
 vollständiger Aufgabe des Geschäftes und
 Wegzuges von hier

9 Marktstraße 9
 folgende Defen etc. öffentlich meistbietend gegen Baar-
 zahlung versteigern, als:

runde und viereckige Regulierfüllöfen in
 allen Größen, versch. Sorten amerif.
 Füllöfen, Säulöfen, Bügelöfen, transport.
 Herde, 1 russ. Kamin, versch. Garten-
 möbel, Blumentübel, eis. Flaschengestelle,
 do. Schränke, Gusspflösteine, Unterlege-
 platten, Herdplatten, Kohlenkasten,
 Treppenleitern, Fußtrahen, guß. Pferde-
 trippen, Rüste, Pengabeln, Schippen,
 Schippenstiele, Stiften, Eisendraht, blank
 und gegläht, Kaminthüren, Ketten und
 sonstige im Geschäft vorhandenen
 Artikel, Haus- und Küchengeräthe aller
 Art.

Auf diese nie wiederkehrende Gelegenheit machen wir
 besonders aufmerksam. 2275

Reinemer & Berg, Auktionatoren u. Taxatoren.
 Bureau: Michelsberg 22.

Freunde des Eissports.

Hiermit zur gefälligen Mittheilung,
 daß wir wieder die Schlittschuhbahn
 eröffnet und um vieles vergrößert
 haben. Es wird dieselbe jeden Tag
 frisch gereinigt. Es laden zu recht
 zahlreichem Besuche ein

Niederwalluf, den 4. Febr. 1895.
 4733 Die Besitzer.

Gesundheit nützlich sind Glasventilatoren (Jalousien),

System Wimmersberg. Gesetzlich geschützt in allen Staaten.
 Bewegung spielend leicht, ganz zu öffnen, fest zu schliessen, ohne Federn;
 bleibt in jeder gewünschten Lage stehen. Höhe und Breite des Rahmen unbe-
 schränkt. Zuschlagen der Klappen und daraus erfolgendes Zerbrechen der
 Gläser unmöglich. Mehrfach prämiirt mit höchsten Auszeichnungen. Mit
 grossen Erfolgen angewendet in Wohn- und Schlafzimmern, Bureau, Restau-
 rations- und Ladenlokalen, Arbeitsräumen und Stallungen.
 Zur näheren Auskunft und Anbringen derselben gerne bereit.
 Allein-Vertretung für Wiesbaden und Umgegend:

C. Schwarz, Moritzstrasse 20.

An Fachleute, welche dieselbe selbst anbringen, zu Fabrikpreisen. Nach aus-
 wärts Preislisten und Zeichnungen gratis. 2149

Durch die
Badelverpackung
 wird Kathreiner's Kneipp-Malzaffee
 nicht vertheuert
 wohl aber seine
Verfälschung
 durch geröstetes Getreide oder gebranntes Malz
 verhindert,
 wie solche von anderer Seite geschieht. — Da nur der
 Firma „Kathreiner“ (laut D.M. Patent No. 65300)
 zusteht, Malz mit dem Geschmack und Aroma des
 Bohnenaffees zu versehen so ist der
einzig echte Malzaffee
 nur Kathreiner's Kneipp-Malzaffee.
 Geröstetes Malz ist eben kein Malzaffee
 und daher nur scheinbar billiger als Kath-
 reiner's Kneipp-Malzaffee.

Apulischer Gebirgswein Vino di Puglia.

Wohlgeschmeckender u. gesunder ital.

Rothwein.

(Garantirt naturrein.)

p. Flasche pro Ltr. im Fass
 mit Glas von 20 Ltr. an
 Qualität prima — 70 Pf. — 75 Pf.
 „ extra — 80 „ — 85 „
 „ superior 1. — 1.10 „

Cognac.

Deutscher zu Mk. 1.50, 2.—, 2.50,
 2.75 und 3.— p. Fl.
 Californischer Mk. 3.50 p. Fl.
 Französischer Mk. 5.— u. 7.— p. Fl.

**Arztliche empfohlene
 Magen- und Verdauungs-Mittel.**
 nicht vermittelt Essenzen, sondern durch Extraction
 heilkräftiger Alpenkräuter und wichtigen Heilpflanzen
 des Südens dargestellt.

Arztlich empfohlen.
 Bestes Mittel gegen Appetitlosigkeit, Magendrücken
 und Verdauungsstörungen. 6051
 Schweizer Bitter per ¼-Fl. M. 1.10, per l im Fass 1.25
 Deutscher Kern-Bitter „ „ 1.50, „ „ 1.75

Carl Eduard Herm. Doetsch,
 vormals C. Doetsch, Geisbergstrasse 3.

Restauration zum weißen Lamm, 12 Marktstrasse 12.

Heute Dienstag:
Mehlsuppe,

Morgens: Quellsfleisch mit Sauerkraut,
 wozu freundlichst einladet 2292
Wilh. Wagner.

Bedenket der hungernden Vögel!

Achtung! „Württembergischer Hof,“

3 Michelsberg 3.

Preise vom 1. Februar ab:
 Logis 40 Pfg. an
 Guten Mittagstisch 45 „
 Abendessen, warm 35 u. 45 „
 Vorzügliches Bier der Branerei „Heisenfelder.“
 Neu hergerichtete Kellereien.
 Carl Nicodemus.

2216

Masken-Anzüge und Domino

für Damen und Herren zu verleihen

H. Karb, Moritzstrasse 21, P.

Näheres im Laden.

1996

3mal höchst prämiirt

Berlin u. Wien Silber, Medaille
 Dresden Ehrenpreis

wurden unsere
 Schmiedeeiserne
 Flaschen-
 schränke

gut mit Eisfarbe
 grundirt, zusam-
 menlegbar mit
 Schloß und

2 Schlüssel für alle
 Arten Flaschen
 passend.

Diebstahlsicher
 hoch breit om
 Nr. 2 112 58
 zu 100 Flank 134, 112 58
 „ 150 „ 17½ 165 58
 „ 200 „ 20 112 114
 „ 300 „ 28 165 114

frachtfrei jed. Bahnstat. gegen
 Nachnahme des Betrags. Nur
 bei Voreinsendung ist ein
 Abzug von 5% gestattet.

Henschel & Co., Serrest
 Dresden-Sachsen. 3799

SUPPEN MAGGI WÜRZE

Fladklappen f. Herrenkleider
 sind zu haben
 Goldgasse 8, 1. Hinterhaus,
 4734 1 Tr. rechts.

Wäsche

zum Waschen u. Bügeln
 wird angenommen, schön u. billig
 besorgt. Albrechtstrasse 40,
 1. Stock rechts. 2226

Hausverkauf.

Das Georg Fischer's Haus nebst
 Garten, Viehtrichterstr. 19, Ge-
 legenheitskauf für Herrschaften,
 Baumeister oder Kutscher, ist
 unter günstigen Bedingungen
 billig zu verkaufen. Näh. Aus-
 kunft erteilt Stadtdiener Heß
 oder der Eigentümer Johann
 Garth, Castell, Mainzerstr. 36.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 31.

Mittwoch, den 6. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Tag der Vergeltung.

Von H. R. Green.

(2. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Sechszwanzigstes Kapitel.

Angriff und Vertheidigung.

An jenem ereignisreichen Abend war Stanhope, wie wir wissen, nach dem Markham-Platz gefahren, um den Aufenthaltsort des Mannes zu erkunden, der nach seiner Meinung einzig und allein im Stande war, das Geheimniß aufzuklären, das seines Vaters Tod umgab. Als auf sein Klingeln an dem Hause Nr. 6 nicht die gewöhnliche Frau Braun ihm öffnete, sondern Kurtis, der neue Hausverwalter, sah er ein, daß er seinen Zweck schwerlich erreichen würde.

Oben war er im Begriff, unverrichteter Sache wieder heimzukehren, als er gegenüber in dem hell erleuchteten Apothekerladen einen großen Mann von mächtigem Körperbau, eine wahre Redengestalt, stehen sah, dessen ausdrucksvolle Gesichtszüge durch tiefe Blatternarben entstellt wurden.

War es möglich — betrog ihn sein Gefühl nicht — konnte dies der Mann sein, den er suchte? Unwiderrstehlich trieb es ihn, sich Gewissheit zu verschaffen.

Stanhope trat in den Laden und Oberst Deering wandte sich nach ihm um. Es war eine Begegnung zwischen zwei einander völlig fremden Menschen, aber der erregte Blick, den sie wechselten, ließ dies kaum vermuthen. Während der Oberst sich eine Cigarre anzündete, fuhr er fort, den Anderen mit der ihm eigenen überlegenen stolzen Miene zu betrachten.

Stanhope's Herz klopfte fast hörbar. „Sie werden entschuldigen“, sagte er sich Jenem nähernd, „aber, wenn ich nicht irre, sind Sie der Herr, nach welchem ich schon seit mehreren Wochen suche.“

Der Oberst schien auf eine so direkte Anrede nicht gefaßt, er vermochte dem jungen Mann mit den offenen fesselnden Zügen nicht sogleich frei ins Angesicht zu sehen; dann aber erwiderte er, mit dem freundlich verbindlichen Ton, der für die Meisten etwas Einnehmendes hatte, „ich bin Oberst Deering und wohne

in Brevoort Haus, wo mich Jeder finden kann, der mich sucht.“

„Und mein Name ist Stanhope White.“

Wäre der Oberst darüber im Zweifel gewesen, man hätte ihm doch vielleicht einige Bestärkung angemerkt; allein er wußte, wen er vor sich hatte und verbeugte sich nur mit vollendeter Höflichkeit.

„Ich freue mich, Ihre Bekanntschaft zu machen“, sagte er. „Ihres Vaters Name ist mir natürlich nicht fremd und ich schätze es mir zur Ehre, mit dem Sohn zu verkehren.“

„Also kannten Sie meinen Vater?“

„Der Oberst blies den Rauch seiner Cigarre in die Luft. „Um Vergebung — wer hat denn Ihren Vater nicht gekannt?“

„Alles Blut wich aus Stanhope's Gesicht. Er sah, daß sie allein im Laden und unbeachtet waren, denn der Gehilfe hatte sich in den Hintergrund zurückgezogen. Rasch erwiderte er: „Ich meine, Sie waren persönlich mit ihm bekannt. Kamten Sie nicht in das Haus am Morgen seines Todes?“

Der Oberst betrachtete ihn mit kühlen Blicken.

An jenem Morgen haben wohl viele Personen Ihr Haus betreten. Wenn ich auch dort war, so ist das nichts Besonderes.“

Stanhope stand dem Oberst an Größe nicht nach, wenn er auch schlanker von Gestalt war; das Bewußtsein seiner reinen Zwecke aber gab ihm Muth und Stärke. Unerschrocken entgegnete er, jedes Wort scharf betonend: „Ich frage danach, weil Sie es waren, der ihn an jenem Morgen die Pistole gebracht hat, aus welcher der verhängnisvolle Schuß kam, der ihm das Leben raubte.“

„Ach, das wissen Sie?“ Des Obersten Stimme klang ruhig, ja rücksichtsvoll, aber er war doch erschüttert und außer Fassung gebracht, wie Stanhope deutlich erkannte, obgleich jener es nicht merken lassen wollte. Dies erregte seinen Argwohn und von ganzem Herzen wünschte er Jack herbei, damit er ihm in diesem wichtigen Augenblick mit seinem klaren Urtheil beistehen könne.

„Sie geben also zu, daß meine Behauptung auf keinem Irrthum beruht? Sie haben die Waffe in der Nassau-Straße gekauft und sie meinem Vater am Hochzeitstag übergeben?“

„Gewiß; warum sollte ich nicht?“

„Hätte er Sie darum gebeten?“

Er zögerte mit der Antwort. „Nein“, sagte er dann in gelassenem Ton. „Vielleicht wußte er nicht einmal, daß ich mich in der Stadt befand. Ich wollte ihm ein Geschenk machen, welches ihn an unsere Kameradschaft in früheren Zeiten erinnerte. Daß so verhängnisvolle Folgen daraus entstanden sind, hat mich natürlich aufs Schmerzlichste berührt. Ich ergreife daher die Gelegenheit, Ihnen mein Beileid auszusprechen, daß ein unglücklicher Zufall in dem so gemeinnützigen Leben ein allzufrühes Ende bereitet hat. Den Verstorbenen kann das freilich nicht wieder auferwecken, aber es erleichtert mir doch das Gemüth.“

„Sie haben recht lange gezögert, sich diese Erleichterung zu verschaffen.“

„Das gebe ich zu; ich würde den Gegenstand überhaupt nicht berührt haben, hätten Sie mich nicht dazu veranlaßt. Meinem Gefühl nach wäre es besser gewesen, Sie hätten nie erfahren, daß meine allzu eifrige Freundschaft Ihrem Vater Unheil gebracht hat.“

So sehr Deering auch bestrebt war, seine innere Erregung unter einem dreisten unbefangenen Wesen zu verbergen, Stanhope ließ sich nicht täuschen.

„Ich muß Sie bitten, Herr Oberst“, sagte er mit mühsam erzwungener Selbstbeherrschung, „mir eine längere Unterredung an einem Orte zu gewähren, wo ich die Fragen an Sie stellen kann, welche ich auf dem Herzen habe. Wichtige Gründe nöthigen mich, mir über das traurige Ende meines Vaters völlige Klarheit zu verschaffen. Wollen Sie mich in den Club begleiten? Wir werden dort völlig ungestört verhandeln können.“

„Aber ich habe Ihnen ja schon Alles gesagt, was ich weiß“, entgegnete der andere verwundert. „Ich kann nur wiederholen, daß ich die bewußte Pistole am Hochzeitstag als Geschenk für Ihren Vater im Hause abgegeben habe, zur Erinnerung an frühere Zeiten. Was könnte ich sonst noch hinzufügen?“

„Vieles. Sie haben meinen Vater gesehen, gesprochen —“

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt.

— Der Geldüberfluß, welcher seit langer Zeit sich in der großen Berliner Finanzwelt geltend macht, scheint nicht ohne Einfluß auf den Kleinverkehr zu wirken. So wird aus der hiesigen Sparkasse dort berichtet, daß noch

Gloten heraus, welche an Pferden und Schlitten angebracht waren und stekten Cigarren hinein.“

Hier machte Onkel Willmers eine Pause. Da ich wider Erwarten auf seine alberne Aufschneiderie nichts erwiderte, fuhr er fort:

„Jetzt werden Sie wahrscheinlich fragen: Merkten denn die Zollwächter nicht, daß die Gloten nicht klangen? Nein, denn Maruschka ahnte ganz deutlich mit ihrer metallischen Stimme das Glotengeldläute nach.“

Wir fuhren an der Zollstation vorbei und passierten als alter Bekannter ohne Aufenthalt. Wir langten glücklich in Thorn an, hörten die Patti, und waren vor-schriftsmäßig begeistert. Wir kam diese Begeisterung am wenigsten von Herzen, denn wenn ich Weisfall klatschte, dachte ich: „Bravo, wie schön sieht heute Melanie aus, bravo, bravo.“

Unwillkürlich ging mir dann auch die dumme Cigarren-geschichte Onkel Willmers' nicht aus dem Kopf, und es fehlte nicht viel, so hätte ich mitten im Vortrage laut aufgelaht, denn ich hatte plötzlich eine Idee, die mir damals brillant vorkam. Ich ging in der Pause hinaus und gab dem Hausknecht, welcher unsere Schlitten bewachte, einige Aufträge.

Auf dem Heimwege war ich munterer und ließ mich mit Onkel Willmers in ein lebhaftes Gespräch ein. Es wurde mir nicht schwer, ihn zu bewegen, an der Zollstation Halt zu machen und in einem daneben liegenden Wirthshause trotz des Protestes seiner Frau ein Glas Punsch zu trinken. Wir bewogen schließlich sogar die Damen, einzutreten und das wärmende Getränk zu genießen. Als wir herauskamen, waren die Zollbeamten gegen ihre sonstige Gewohnheit damit beschäftigt, unsere Schlitten zu durchsuchen und siehe da, in dem Wagen des alten Willmers befand sich ein Kistchen mit Cigarren.

Bergebens behauptete er seine Unschuld. Die Beamten gaben sogar die feste Absicht kund, ihn und mich zu visitiren. Zum eigenen Erstaunen von Onkel Willmers fand man auch in der Tasche seines Belarock ein Bündel

Schlittensfahrt.

Humoreske von Fredy Will.

(Nachdruck verboten.)

Zwei Gründe waren es, die mir die Annahme einer Gutsinspektion: in Rußisch-Polen erleichterten: der Gutsheer war ein Deutscher und das Gut lag ziemlich nahe der deutschen Grenze. Ein dritter Grund kam hinzu, der mir den Aufenthalt auf dem Gute geradezu verführte, und der hieß: Melanie. Sie war die Tochter des Guts-herrn.

Winter war's, als ich meinen Einzug auf dem Gute hielt, und als die Knospen sprangen, war ich mir dessen bewußt, daß ich Melanie aus vollem Herzen liebte. Bis zum Sommer trug ich diese Liebe verschwiegen in meinem Busen. Während der Obsternte suchte ich eine passende Gelegenheit, Melanie von meinen Gefühlen auf die eine oder andere Weise zu benachrichtigen. Aber ich hatte Pech. Wenn ich auf der Leiter stand, um den Obstbaum zu schütteln, und ihr in den Zwischenpausen telegraphische Zeichen machte, so bemerkte sie dieselben entweder garnicht oder bezog sie auf die Obsternte und sagte kopfschüttelnd: „Ja, ja!“ was ebensoviel nein als ja bedeuten konnte und ein seiner diplomatischer Ausweg war. Oder ihr kleiner Bruder fing diese telegraphischen Zeichen auf und deutete sie als eine Ermunterung zum Obstessen. Auf diese Weise zog er sich einen verdorbenen Magen zu und war drei Tage lang verhindert, sein Amt als männliche Duenna auszuüben. An seine Stelle trat aber Tante Willmers, die schon eher die Bezeichnung weiblicher Gensdarm verdiente. Onkel und Tante Willmers waren Gutsnachbarn, die, — doch soweit sind wir noch nicht.

So wurde es Winter, und ich hatte keine weiteren Fortschritte gemacht, als daß ich mitunter glaubte, aus Melaniens Blicken ein wärmeres Interesse für meine Person schließen zu können.

Nach Weihnachten sollte die Patti in Thorn singen. Melanie, eine entzogene Rußknechtin, setzte Himmel

und Hölle in Bewegung, um das Concert besuchen zu dürfen. Dieser Besuch konnte aber nur durch eine mehrere Meilen lange Schlittensfahrt ermöglicht werden. Melaniens Eltern lehnten diese Fahrt der strengen Kälte wegen entschieden ab, ihre Brüder hatten kein Interesse für Musik.

Ich erklärte, unter allen Umständen das Concert hören zu wollen, selbst wenn ich die Reise allein antreten müßte. Das Resultat war dann schließlich, daß Melanie und ich fahren sollten, — aber in Begleitung von Onkel und Tante Willmers. Uns standen zwei kleine elegante Einspänner zur Verfügung, jeder mit zwei Sitzplätzen. Ein noch vorhandener größerer zweispänniger Schlitten wurde von Melanie als nicht fein genug zurückgewiesen.

Ich wollte ohne Weiteres zu Melanie in den Schlitten steigen.

„Halt“, rief Tante Willmers, „das ist mein Platz.“ „Aber Sie können ja nicht kutschiren, gnädige Frau“, wandte ich ein.

„Ich bin nicht Ihre gnädige Frau, erwiderte sie, denn Tante Willmers hatte sich in ihrer Thätigkeit als weiblicher Gensdarm angewöhnt, mich als eine Art von Verbrecher zu betrachten, Melanie kann kutschiren, steigen Sie nur in den Schlitten zu meinem Mann ein.“

Die Schlitten glitten über die weiße Fläche, und die Gloten klangen in der klaren Luft. Onkel Willmers schlug ein landwirthschaftliches Thema an, worauf ich sehr ein-silbig antwortete.

„Ihre Gedanken sind nicht bei der Sache“, sagte Onkel Willmers, „aber ich weiß, woran Sie denken.“

„Wirklich?“ fragte ich, entschlossen ihn zum Vertrauten meiner Liebe zu machen, falls, wie es den Anschein hatte, er dies Thema berühren sollte.

„An die Patti denken Sie“, rief er triumphirend, „und das muß ja wohl eine recht bedeutende Sängerin sein, aber wissen Sie, ich hatte einmal eine Wirthschafterin, Maruschka hieß sie, die hatte keine schöne Stimme, aber Metall lag drin, wie man so sagt. Einmal kamen wir von Thorn und wollten Cigarren über die Grenze schmuggeln. Wie fingen wir das an? Wir nahmen die Klöppel aus den vielen

niemals die Einzahlungen so bedeutend gewesen seien, wie im Januar d. J. Der Betrag soll 5 Millionen Mark überstiegen haben; neue Sparassessoren sind 11350 Stück ausgegeben.

— Eine entsetzliche Bluttat hat sich schon wieder in Mailand, und zwar im dortigen Zuchthaus, ereignet. Dort verbüßt ein gewisser Giuseppe Romeo eine ihm wegen Einbruchs auferlegte Strafe von 10 Jahren Zuchthaus. Er wurde als Schuster beschäftigt und mußte jeden Abend, wie alle, sein Handwerkszeug abgeben. Jüngst Abends nahm Alles seinen gewöhnlichen Verlauf. Die 183 Zuchthäuser, die im Schusterlokal arbeiten, gaben die Messer, die Priemen u. s. w. ab. Als aber Romeo sein Werkzeug abgeben sollte, stürzte er sich plötzlich auf einen anderen Zuchthäuser, Namens Marabelli, und schloß ihm mit dem scharfen Schustermesser den Leib auf. Dabei rief er höhnisch: „Ich will es Dir beibringen, mich für einen Spion zu erklären!“ Blühschnell wandte er sich darauf einem zweiten Zuchthäuser, Namens Barelice, zu und stach auch diesen nieder. Alle anderen Sträflinge standen schweigend und theilnahmslos dabei; keiner rührte einen Finger zum Schutze der beiden Angegriffenen. Man nimmt daher an, daß sie das blutige Ereignis nicht verhindern wollten, weil sie Romeo's Nachwerk billigten. Während sich die Schreckensscene abspielte, stellte sich der Gefängniswärter Giarbi dem Mörder entgegen, um ihm die Waffe zu entreißen. Aber Romeo schwang sein Messer wie ein Wahnsinniger und schrie: „Halt! oder ich steche Dich gleichfalls nieder!“ Dann übergab er die Waffe dem Gefängnisinspektor Simoni und sagte ruhig: „Hier ist mein Handwerkszeug! Jetzt wird mich Niemand mehr für einen Spion ausgeben.“ Die beiden Verwundeten schweben in Lebensgefahr; beide bekreiten, ihren Mörder jemals wegen Spionats verurteilt zu haben.

— Ein seltener Anblick wird seit voriger Woche den Besuchern des Zoologischen Gartens in Frankfurt a. M. zu Theil. Dort sitzen nämlich der „Darmst. Bg.“ zufolge in einem Taubenkäfig zwei Raubvögel friedlich in der Gesellschaft der sanften Tauben, ohne diesen eine Feder zu krümmen. Sie sind an ihre Hausgenossen vollständig gewöhnt und lassen sich von diesen im Gefieder kraulen, während sie jeden fremden zu ihnen gebrachten Vogel sofort erwürgen. Diese biologische Merkwürdigkeit ist ein Geschenk, das Herr Ovel in Rüsselsheim dem Garten übermacht hat. Die Geschenke für den Garten scheinen überhaupt im neuen Jahre wieder recht reichlich zu fließen. Auch durch Ankauf erwarb der Garten schon über 20 Thiere in diesem Jahre, worunter das interessanteste ein Faultier ist, eine Thierart, die der Garten erst einmal, vor nunmehr 20 Jahren, befreit hat. — Dem gegenüber hat der Garten den Verlust eines schönen Tigers zu beklagen.

— Ueber eine geheimnißvolle Kassette berichten die „Dresdener Nachrichten“. Vor ungefähr sechs Monaten übergab eine feingekleidete, tiefverschleierte, anscheinend junge Dame in geheimnißvoller Weise einem Juwelier eine kleine, alterthümlich verzierte eiserne Kassette, die werthvolle Schmuckstücke enthalten sollte, mit der Bitte, ihr dies verschlossene Kästchen bis zu ihrer Rückkehr sicher aufbewahren zu wollen. Angeblich reiste die Dame auf einige Wochen in ihre Heimat Eifels. Der Juwelier entsprach gern dem Wunsch der Dame, befindet sich aber gegenwärtig in einiger Verlegenheit wegen des Inhaltes des geheimnißvollen Depots. Das Kästchen stand, wie gesagt, fast ein halbes Jahr im Tresor wohlverwahrt und beinahe vergessen, aber seit einiger Zeit erklingen zeitweise sonderbare Töne aus dem Innern der Kassette, ein gewisses metallisches, melodisches Klingen und Arbeiten, ein Durcheinander von Menschenstimmen ähnlichen Tönen und durch den Kästchen gedämpftes Summen, das stunden- und tagelang verklingt, plötzlich beginnt und minutenlang andauert. Was die Ursache dieses eigenthümlichen Lebens in dem alten Eisenkästchen sein mag, ist bis jetzt räthselhaft geblieben. Die Kassette zu öffnen, hat der Juwelier kein Recht und von der Eigentümerin fehlt bisher jede Nachricht. — Es wird doch kein „Geist“ darin sein?

— Der verstorbene Lord Randolph Churchill war seiner urwüthigen Verbektheit wegen in ganz London bekannt. Einst besuchte ihn Sir William Harcourt. Witten im Gespräch trat ein Diener ein und meldete, Mylord wünsche Lord Randolph einen Augenblick zu sprechen. „Run, John“, sagte Sir William zum Diener, den er an Churchill empfohlen hatte, „wie gefällt es Dir bei deiner Lordschaft?“ John fing erdäulich zu klagen an, wie sein Herr ihn behandle. Nicht ein Wort könne dieser in ruhigem Tone sagen, immer schreie er ihn an. „Aber“, wandte Sir William ein, „jetzt eben sagte er doch in sehr ruhigem Tone zu Dir: „Ja komme, John.“ — „Allerdings, Sir“, erwiderte John, „aber er weiß, daß ich nicht bleiben will, und da will er mir jetzt schmeicheln.“ — Einmal traf Lord Randolph mit Labouchère, dem Führer der Radikalen, zusammen. „Ihre gestrige Rede war famos“, sagte der Lord. — „Aber Sie waren garnicht im Parlament, Mylord.“ — „Stimmt, ich las Ihre Rede in der Morgenzeitung.“ — „Hoffentlich haben Sie alles verstanden?“ bemerkte Labouchère ironisch. — „Und wie!“ lautete die Antwort. „Wenn ich Ihnen

damit einen Dienst erweise, kann ich Ihnen sogar sagen, was Sie für bei einigen schwierigen Stellen Ihrer Rede gedacht haben könnten.“

— Eine Berechnung. Wenn man eine Thurmuhre schlagen hört, so zählt man wohl, wenn man sonst nichts Besseres zu thun hat, mechanisch die Schläge. Es denkt aber dabei kein Mensch daran, welche Arbeit das Schlagwerk einer Thurmuhre im Laufe des Jahres verrichtet. Wenn die Uhr die sämtlichen Schläge eines ganzen Jahres hinter einander machen würde, so brauchte sie dazu drei volle Tage, acht Stunden und achtzehn Minuten. Die Berechnung ist einfach. Eine Thurmuhre schlägt ein Mal gleich $\frac{1}{2}$, zweimal gleich $\frac{1}{3}$, drei Mal gleich $\frac{1}{4}$, und vier Mal gleich eine volle Stunde, das sind zusammen zehn Schläge stündlich oder 240 Schläge täglich. Dazu kommen die 156 Schläge der vollen Stunden. Die Zahl der Schläge beträgt also 396 täglich oder für's ganze Jahr 365 Mal 396 gleich 144,540. Jeder Schlag dauert etwa zwei Sekunden. Die Thurmuhre schlägt somit in einem Jahre 289,080 Sekunden lang, gleich 80 Stunden 18 Minuten.

— Anjust, haße 'ne Blöde? Das ist ein historischer Ausruf, über welchen ein Freund des „D. F.“ aus seinen Kriegserinnerungen von 1864 Folgendes zu erzählen weiß. Bei dem Handstreich auf die Insel Fehmarn im Jahre 1864, den Regiment der dritten Korps ausführte, war es finstere stürmische Nacht, so daß selbst die alten Spähmacher in den mit Brandenburgern besetzten, Russkhalen gleichenden Rädhnen den Humor verloren, um so mehr, als das salzige Wasser fortwährend vom Sturm auf die Soldaten gepötselt wurde. Da ertönt plötzlich aus zwei Rädhnen das folgende, in echt berliner Mundart geführte Gespräch: „Anjust haße 'ne Blöde?“ — „Warum, Jule?“ — „Stech' sie in der Wasser hier, denn haßt'n Fering.“ — Die Wirkung war durchschlagend. Alles wurde wieder munter. Der Alld, der die Krieger bedrückt hatte, verschwand. Fester wurden die Ruder eingesezt, scharf und gespannt ausgelugt und ohne Schuß die Insel Fehmarn gestürmt und genommen.

— Aus der Schule. Lehrer: „Karl, was verstehtst Du immer einen wie l'pigen (weilläufigen) Verwandten?“ — Schüler: „Wenn man einen Vadder heit, de Preeßdräger is!“

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart. Vom 1. Januar bis 31. December 1894 wurden 49,530 neue Versicherungen abgeschlossen und 6800 Schadensfälle reguliert. Von letzteren entfallen auf die Haftpflicht-Versicherung 572 Fälle wegen Körperverletzung und 697 wegen Sachschädigung; auf die Unfall-Versicherung dagegen 5591 Fälle, von denen 24 den sofortigen Tod und 88 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Wittallebern der Sterbefälle sind in diesem Zeitraum 530 gestorben. Auf den Monat December entfielen 3894 neu abgeschlossene Anträge mit 25,669 Personen. Bei der Haftpflicht-Versicherung wurden in demselben Monat 143 und bei Unfall-Versicherung 341 Schadensfälle reguliert, während sich die Zahl der Todesfälle in der Sterbefälle auf 34 belief. Am Schluß des Jahres 1894 waren 152,170 Policen über 1,127,860 versicherte Personen in Kraft.

Der „Norddeutsche Lloyd“ versendet eben durch seine hiesige General-Agentur, Herrn J. Chr. Glück, ein großartiges Reklame. Ein vorzüglich in Farben ausgeführtes Bild stellt den „Kohlfandeleuthurm“ an der Wesermündung und einen Dampfer des Norddeutschen Lloyd dar. Die Bilder sind in feinen rothen Plüschrahmen und kommen an alle größten Hotels gratis zum Versandt.

Zur
Ball-Saison
empfehle
Frack-Anzüge,
Smoking-Anzüge
sowie einzelne Fräcke etc., in eleganter
Ausführung fertig und nach Maass zu billigen
Preisen.



Langgasse

Hermann Brann.

1834

Holl. Vollenhänge Dhd. 40 Pf.,
alle anderen Waaren wegen Geschäftsübergabe zu bedeutend
herabgesetzten Preisen bei Hermann Reigenkind, Ecke Joh-
und Karlstraße. 2280

Täglich „Waldhänschen“ geöffnet!
geöffnet! „Waldhänschen“ geöffnet!
Schönster Ausflugsort für Schlittenparthieen.
Gebahnte Fußwege: Platterstr. u. Waldweg (Waldmühle)
Vorzügl. Punsch, Waffeln u. Berliner Pfannkuchen.

Masken-Garderobe-Verleihanstalt

Empfehle in reicher Auswahl Damen- u. Herren-Masken-
Costüme in künstlerischer u. geschmackvoller Ausführung als:
Damen-Costüme Italienerin, Elsa, Prinz Carnev.
Prinzess Carnev, Winter, Amor, Tärle,
Königin d. Nacht, Dornröschen, Mohndlume, Spanier,
Altd. Fürstin, Banditin, Bergmann, Fischer,
Edeldame, Bäuerin, Hühnerin, Jäger,
Diana, Karienschlag, Rothschäpche, Landsknecht,
Walfüre, Throierin, Postillonin, Stiersechter,
Germania, Sonnenblume, Herrenanzüge: Bieuner,
Arda, Herzogin, Lo. engrin, Vater Rhein,
Carmen, Magritte, Römer, Harlekin,
Röme in, Malerin, Unger, Neppisto,
Griechin, Domino, Figaro, Mohren,
Japanesin, Pfau, Laming, Trompeter,
Undine, Bauerin, Alldemisch, Gigerl,
Gretchen, Spanierin, Graf, Japanese,
sowie noch viele nicht benannte Costüme. Ferner
empfehle ich den geübten Kunden bei Selbst-
anfertigung von Costümen, großartige Neu-
heiten in Garnituren, als: Beiden, Ver-
gismeinicht, Wasserfäse, Undine, Schmetter-
linge, Edelweiß, Stiefmütterchen, Rosenkönigin,
Sanegeblöden, Dornröschen, Frühling,
Corallen, Laube, Große Auswahl in
Domino, Hochachtungsvoll 629
Frau L. Gerhard, Langgasse 28,
neben der Kirchboisanse.



Gebr. Esser, Rheinisches Tuch-Versandgeschäft
Aachen D.

Direkter Versand an
Beste Bezugsquelle
Fabrikate in Ramm-
Paletot, Tuch,
Priv. z. Fabrikpreisen
f. gebiegene, reinwoll-
garn, Cheviot,
Buckskin.

Reichhaltige Muster-Auswahl sofort franko gegen franco.
3716 Enttäuschung ausgeschlossen.

Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

Thee
Thee
Souhong, feinst M. 4.—
„ „ „ 3.—
Congou, feinst „ 3.40
„ „ „ 2.—
Theespitzen „ 1.80
empfehl
Emil Hees,
F. Strassburger Nachf.,
Kirchgasse 12, Ecke Paulbrunnenstr.
1951

Thee
Thee
Butter-Abschlag!
per Pfund
Ia Süßrahm-Centrifugenbutter v. M. 1.10 an,
Keine Naturbutter z. Auslassen „ „ 75 „
Ia Landbutter „ „ 1.— „

offerirt
C. Gaertner,
21 Kirchgasse 21. 2269

Fischhaus Wiesbaden.

2167 Welltrichstraße 25.
Kieler Bückinge (ächte) per Stück
8 Pfg.

Massentod

durch Benders automatische
Patent-Ratten- u. Mäusefallen
Die großartigen Erfolge werden
mit jeder Falle erzielt. Der große Ab-
satz im In- und Auslande ist der beste
Beweis, daß sie von keiner anderen Falle
übertroffen werden. In Wiesbaden zu
haben in allen Eisenhandlungen und
Magazinen für Haus- und Küchengeräte.
Erfinder und Fabrikant 3072
Carl Bender I.,
Zonnenberg bei Wiesbaden

